GAUDIBLATT

The Nuclear-Free Future Award
für eine atomfreie Zukunft

Seit 1998 ehrt der Nuclear-Free Future Award (eine kleine NGO mit Sitz in München) weltweit Menschen, die sich, als Individuen oder in Initiativen, auf herausragende Weise für eine Zukunft ohne Atomwaffen und ohne Atomstrom einsetzen. Der Preis, mit je 10.000 Dollar ausgestattet, wird in den drei Kategorien **Widerstand, Aufklärung** und **Lösungen** verliehen; daneben gibt es einen Ehrenpreis für das Lebenswerk. International anerkannte Musiker (wie 2010 Patti Smith) begleiten den jährlichen Festakt, der um die Welt wandert.

Für unsere Arbeit brauchen wir Eure Unterstützung!
www.nuclear-free.com

Ihr könnt euch selber eine Freude machen durch den Erwerb unserer **Benefiz-DVD „Bombensicher – die Lüge von der friedlichen Atomkraft",** mit einem 16-seitigen illustrierten Booklet „Alles was Sie immer schon über Atomkraft hätten wissen sollen". Die DVD enthält zwei Musikvideos. Das eine ist der erste deutschsprachige Rap, der direkt auf Tabuthemen des Atomzeitalters zielt, wie die fürchterlichen Folgen des Uranabbaus und den Einsatz von Uranmunition im Krieg – der Song gehört in jeden Haushalt! Das andere ist ein Zeitdokument und Sammlerstück. Eine Rockmusik-Legende, der 2008 verstorbene Jimmy Carl Black (Schlagzeuger und Gründungsmitglied von Frank Zappas „Mothers of Invention", und der „Lonesome Cowboy Burt" im Kultfilm „200 Motels") erzählt zum improvisierten Free-Rock der Band „Behind The Mirror", wie er als 7jähriger 1945 die Auswirkungen des ersten Atomtests der Weltgeschichte erlebt hat, 80 Meilen von Ground Zero in New Mexico entfernt.

Zu bestellen auf unserer Website
www.nuclear-free.com, unter Musik / Multimedia.
Sonderpreis für Gaudiblatt-Leser:
5.- plus 2.- Versand = 7.- Euro.

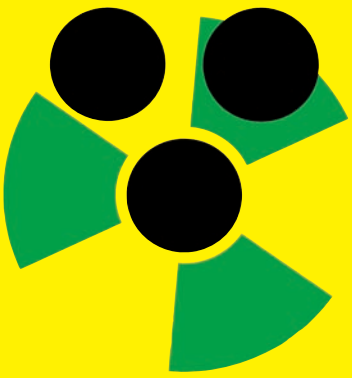
Bitte überweisen an: Franz-Moll-Stiftung für die kommenden Generationen, Konto 6890 296 651, Hypo-Vereinsbank, BLZ 700 202 70. Bitte Namen, Anschrift und Verwendungszweck „DVD" angeben.

Frei nach Dürrenmatt: Die Physikerin (Ein Schriftsteller-Wettbewerb)

Unserer Physikerin gehört dringend ein Stück gewidmet. Wo sie sich doch so sehr gegen den Zerfall stemmt. Von Claus-Peter Lieckfeld (Nuclear-Free Future Award) Foto: Marcus Walter, pixelio.de

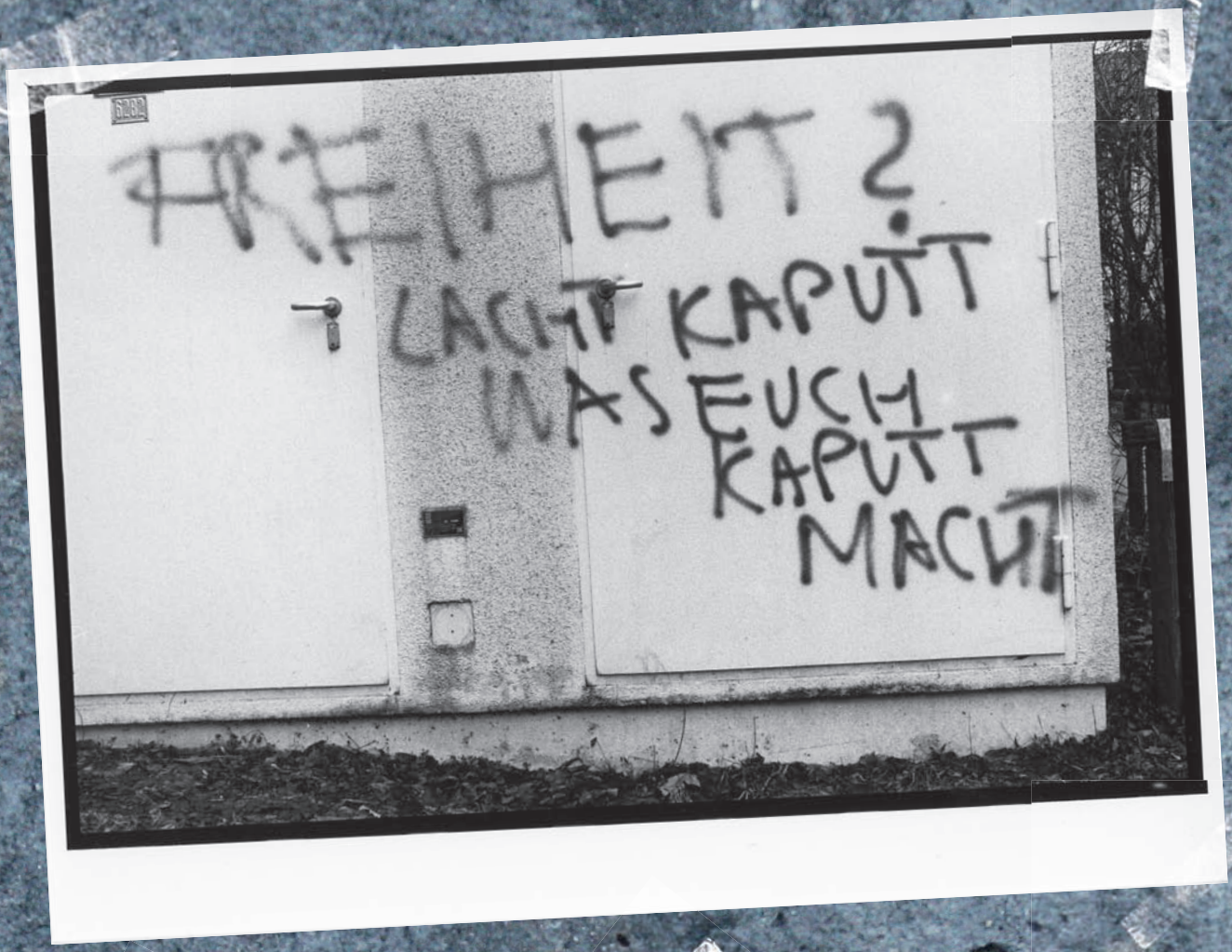
Friedrich Dürrenmatts Drama „Die Physiker" (1962) spielt in einem **Irrenhaus** – wobei das Haus schnell zur Metapher für die irrsinnige Welt wird. Wikipedia liefert eine stringente Interpretation: „Möbius [eine der Hauptfiguren] symbolisiert die Zukunftsvision einer Wissenschaft und Menschheit im Endzeitstadium. Die Menschen haben die Welt durch ihre eigenen Erfindungen zerstört. Das Stück (...) greift ferner die Problematik auf, dass einmal Gedachtes oder Entdecktes nicht rückgängig gemacht werden kann."

Moment mal? Zerstörerische Erfindungen, deren Folgen nicht rückgängig gemacht werden können?



Das kommt uns sehr aktuell vor. Wir raten deshalb zu einer stark bearbeiteten aktuellen Aufführung. Neuer Titel: „Die Physikerin" – Ein Ein-Frau-Stück. ..... Ihrem Einfallsreichtum sind keine Grenzen gesetzt. Denkbar ist alles, nachdem der Zerfall einmal begonnen hat. Senden Sie uns Ihre dramaturgischen Neuschöpfungen zu! MAGDA (www.magda.de) wird die kaputtesten veröffentlichen.

V.i.S.d.P. Stefan Liedtke, NFFA, Ganghoferstr. 52, 80339 München



Werte Leserin, werter Leser,

in letzter Zeit haben wir GAUDIaner mehrmals heftige Vorwürfe zu hören bekommen. Die Kritik lautete, wir seien negativ, destruktiv, würden überall nur mies herummosern. Wenn es das nur wäre, aber nach unserer gar nicht mal so heftigen Schelte des bayrischen Adels hat sogar der hübsche Verteidigungsminister den Hut genommen und wir haben zwar den Hut gezogen, aber einige unserer Leserinnen und Leser sind jetzt ziemlich sauer auf uns. Da sind wir traurig.

Wir müssen uns ändern haben wir uns gedacht. Wir werden uns ändern haben wir beschlossen. Ab sofort wollen wir als stadt- (und leider immer noch nicht so richtig staats) tragendes Magazin kulturelle Höhepunkte des Münchner Stadtlebens positiv und konstruktiv begleiten. Hier und jetzt beginnen wir damit. Jubel!

Das GAUDIBLATT begrüßt die Veranstaltungsreihe „Protest in München seit 1945“. Wir finden sie FANTASTISCH.

Zara Pfeiffer gibt im Auftrag des Münchner Kulturreferats ein dickes Buch mit dem Titel „Auf den Barrikaden. Proteste in München seit 1945“ heraus. Zara, wir lieben Dich. Und Ruth Oppl und Andrea Naica Loebell versetzen in Zusammenarbeit mit dem Münchner Kulturreferat auf ihre bekannt freundliche Art mit über hundert Angeboten an Ausstellungen, Referaten, theatralen Aufführungen, Diskussionen, Kunstaktionen und vielem mehr dem verstaubt-schläfrigen Vorsichhin-Dämmern der königlich-bayrischen Residenzstadt diverse Impulse.

München ist nicht nur die Stadt der dumpfbeuteligen Konsumtrottel, der gspickten Geldprotzen, der wuseligen Adabeis, der jovialen Bierbarone, der aufgehübschten Modetussen, der verkaufstüchtigen Fond-Manager, der populistischen Stammtischpolitiker, der dialektisch versierten Jesuiten und anderer verschimmelter Scheinheiliger, in München gibt’s auch hin und wieder eine fesche Rebellion. Und darauf samma stolz. Einiges dazu lest Ihr hier im Heftl. Und vergesst nicht, auf die Seiten www.protest-in-muenchen.de und www.protest-muenchen.sub-bavaria.de zu schauen. Das Veranstaltungsprogramm wird laufend aktualisiert, gell!

Also, worauf wartet Ihr?
Auf die Barrikaden, husch!

Beatrice Barbara Bernheimer

Es war schon eine Hetz‘

Franz Gans: Ölskizze 1973, 24 x 28,5 cm, Privatsammlung.

Wenn du dich in einer Versammlung aufhältst und vorne gestikuliert ein verschwitzter weiß-blauer Redner und trompetet in seiner Rede ein Vorurteil nach dem anderen heraus und um dich herum sind alle begeistert und saufen ihre Maß und der aufgepumpte Redner da vorne hetzt und heizt die Stimmung an, was machst du dann!? Stehst du auf und gehst still nach Hause? Stehst du auf und protestierst? Bleibst vielleicht sogar sitzen?

Wer sich politisch engagiert, kennt die Situation. Cassandra war vermutlich die erste, die gegen die Meinung der großen Mehrheit gesagt hat, was los ist. Eine undankbare Rolle. Schnell bist du der Miesepeter, die Spaßbremse und du hörst: „Raus mit ihm, hauts‘n naus, der stört!“ Hinterher ist zwar klar, dass du Recht hattest, aber das hilft niemandem mehr, du hattest deine Prügel und sonst gar nix.

Jede und jeder von uns hat sicher diese Erfahrung schon einmal gemacht. Gegen Wände sind wir angerannt. Beschimpft sind wir worden, geschlagen auch, vor Gericht ham s‘ uns gezerrt und verurteilt, unsere Biographien haben sie zerstört und nicht wenige von uns sind resigniert und manche in einer kleinen Absteige als Alkis krepiert. Ja, einigen ist beim Anrennen gegen die Wände nur der Schädel zerplatzt und daran erinnert sich heute niemand mehr.

Das ist nicht gerade lustig und die Frage drängt sich auf: Wenn wir gegen die herrschenden Gewalten und ihre Vertreter ihre eigenen Waffen wenden und damit nur zweierlei erreichen: Entweder wir verlieren oder wir werden wie sie, da kommt doch beides nicht in Frage!

Überlegt‘s euch, vom Theaterspielen verstehen wir Hiesigen etwas. Vor allem nicht auf der Bühne. Schon von klein an lernen wir, dass es besser ist, der Welt das vorzuspielen, was sie von uns angeblich erwartet. Die Inszenierung der Politik ist genauso aufwendig gestaltet wie die der Kirchen und Verbände. Warum setzen wir, denen immer nur „mitgespielt“ wird, den Oberen nicht eigene Inszenierungen entgegen. Sie spielen mit uns, spielen wir doch auch mit ihnen, lachen wir über sie, machen wir sie lächerlich. Wer die Katz‘ ist und wer die Mäus‘, steht noch lange nicht fest!

Neben all den bescheuerten teutschen Sprichwörtern gibt es auch ein schönes: „Lächerlichkeit tötet.“ Manchmal stimmt das sogar.

Ende der Sechziger Jahre eskalierte in München der öffentliche Protest. Die Notstandsgesetze, die die Regierung gegen ihr eigenes Volk ausheckte, das überall gültige Tabu, das verbot, über die Nazi-Geschichte mehr zu erfahren, die Rituale der Vergangenheit, wenn talargewandete Uniprofessoren feierlich herumstolzierten, und die Ohrfeigen, die du bekamst, wenn du eine unbequeme Frage stelltest, empörten die Jugend genauso wie Napalm und giftiges Agent Orange, das die US-Army über Viet-Nam flächendeckend verteilte.

Es gab die großen Demonstrationen, die militanten Sabotagen, die ernsthaftesten Anklagen, aber auch Gedichte, Spaß-Guerilla, Kunstaktionen und ästhetische Provokationen.

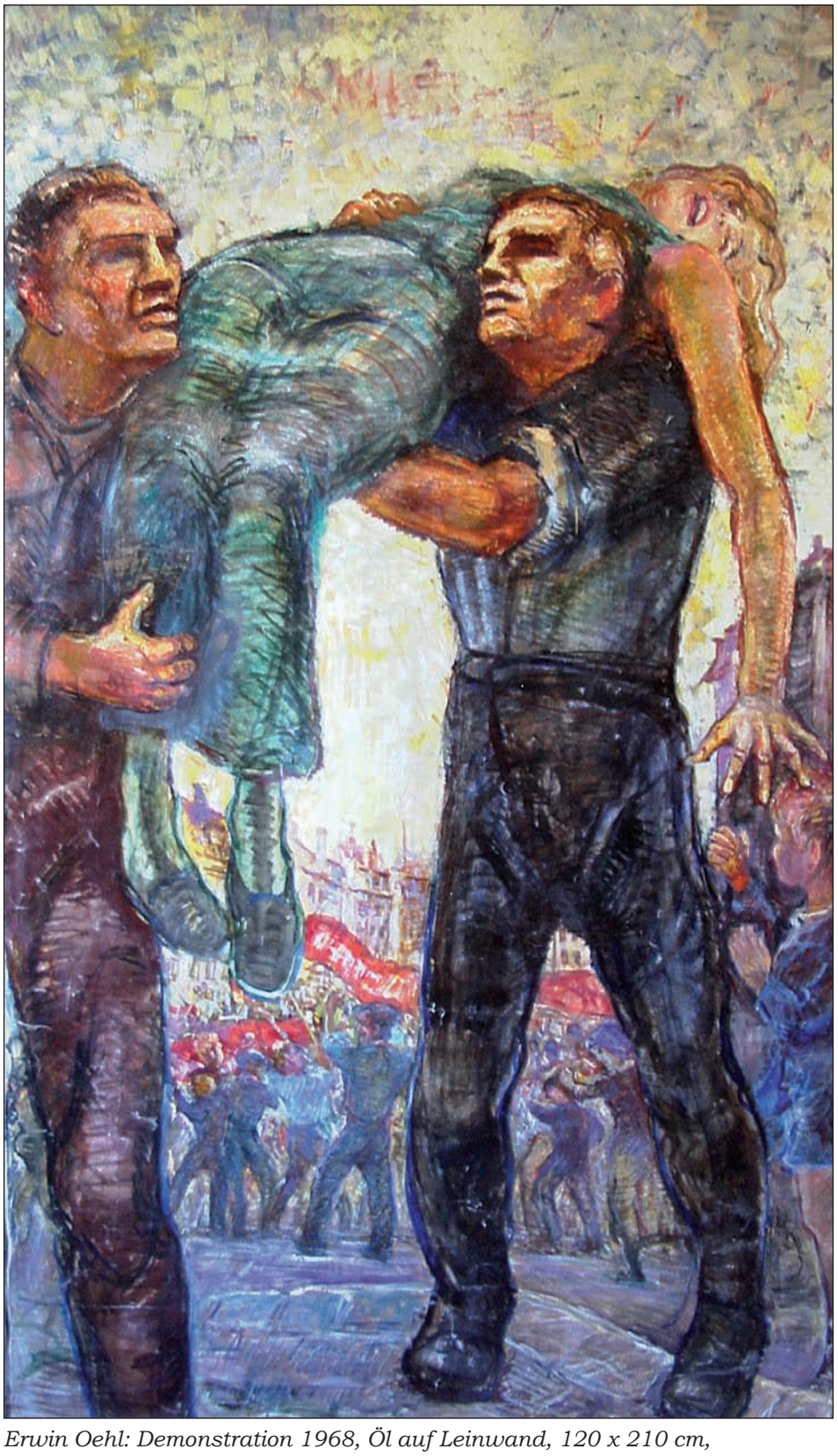
Die Münchner Sektion der Internationalen Studentischen Kriegsdienstgegner (ISK) meinte, wenn der Vietnam-Krieg gegen Zamperl geführt würde statt gegen Menschen, hätte ihn der wütende Protest der Internationalen

Tierfreunde schon längst gestoppt. „Die Hundeverbrennung soll dokumentieren, dass sich die Menschen über den Tod eines Hundes mehr aufregen als über den Tod zahlloser Menschen.“

Die Kriegsdienstgegner kündigten fröhlich an, einen deutschen Schäferhund im Innenhof des Deutschen Museums mit Napalm zu verbrennen.

Der Entrüstungssturm, der sich daraufhin im Jahre 1968 über die ISK ergoss, bewies, was zu demonstrieren ist. Ein „Fraule“ bot sich sogar an, man möge lieber sie verbrennen als so ein Viecherl anzünden. Ein Schäferhundezüchterverein aus Schleswig-Holstein drohte anzureisen und einiges mehr. Und im Namen der 15.000 Mitglieder des Münchner Tierschutzvereins erklärte der 1. Vorsitzende Alfred Zoll ironiefrei: „Wir warnen die hundertfünfzig Mitglieder der ISK vor der Welle der Empörung, die aus allen Kreisen der Bevölkerung gegen sie anrollt.“[1]

Natürlich fackeln die, die so reden, keinen Dackel ab. Einen Sinn aber haben diese provokativen Drohungen. Sie beweisen sich ihr Bild von der Gesellschaft und deren Handlungshemmung. Sie benutzen die Massenmedien in der Form, die diese selbst nur anbieten. Sie zeigen, dass Medienpräsenz immer plakativer und aggressiver, aber auch immer schneller vergänglich wird. Deshalb: Nicht die Medien spielen mit uns, wir spielen mit den Medien.



Erwin Oehl: Demonstration 1968, Öl auf Leinwand, 120 x 210 cm, Privatsammlung.

Aus dem Spaß an der Freud‘ kommt der Ernst in den Spaß

Es sah so aus, als ob sich an der Wende zu den 70er Jahren tatsächlich etwas ändern würde. Massenhaft waren Menschen auf der Straße; sie demonstrierten, sie protestierten und Willy Brandt versprach „mehr Demokratie zu wagen“. Da mochte man ja nicht wie Cassandra defätistisch warnen, aber Anfang der 70er Jahre waren auch immer mehr nachdenkliche Töne zu hören:

xangl

bis zum nexdn weidgriag
lig i lenxd in da gruam
& aus meine boandl
waxn d runklruam
& aus meine eigal
waxd da feidsalod
& um ois midnanda
is dann nimma schod
& wann des bombal dann auf
meine boandal foid,
bleib i ganz koid.[2]

So ein Protest äußert sich jetzt auch im Dialekt, der nicht mehr nur den tümelnden Komödienstadl-Traditionalisten vorbehalten bleibt.

---

1 Süddeutsche Zeitung 184 vom 1. August 1968, 13.

2 Carl-Ludwig Reichert im Blatt. 14 Tage Münchner Möglichkeiten 2 vom 20. Juli 1973, 22.

Die große Maschine überrollt uns alle unaufhaltsam, stampft uns klein. Die Macht von Staat und Kapital wächst sich aus, irrationale Mammutprojekte geben für die angebliche Notwendigkeit ihrer Existenz Sachzwänge an. Ihre Priester-Ingenieure predigen vom technischen Fortschritt und der gottgefälligen Naturbeherrschung. Zwar warnen schon seit den 50er Jahren nachdenkliche Zeitgenossen zum Beispiel vor der angeblich friedlichen Nutzung der Atomenergie, aber die überwiegende Mehrheit in der Bevölkerung findet die ansprechenden Tempel, in denen das ewige Licht strahlt und wohlige Wärme spendet, ganz super toll.

Was tun? Nicht nur die lachende Sonne im Aufkleber löste positive Identifikation aus. Da liefen auch noch andere Aktionen: „Warum nicht ein Atomkraftwerk im Englischen Garten?“ fragten sich am 19. Februar 1977 geheimnisvoll herum vagierende Gestalten. Die einen trugen Totenköpfe, die anderen silberne Umhänge, es erklang sphärische Musik. Sie begleiteten einen roten „Plutoniumtransportwagen“ über die noch grünen Wiesen.

„Die Sonne schien herab auf die imposante Feier zur Grundsteinlegung und zum Richtfest des Reaktors Monopteros I. Erhebliche Prominenz war anwesend: Drei-Kerne-General Pluto Nium schwang den Knochen im Takt der Atomnationalen, gesungen vom stimmgewaltigen Chor der Völker. Der schnelle Brüter, der gefährlichste Reaktortyp, war ein silberner Hahn. Er legte Atom-Eier. Wie zufällig! Ist es doch nur mit Hilfe dieser Höllenmaschine möglich, neue Atomreaktoren zu bauen. Wenn das Uran in dreißig Jahren zu Ende ist, muss eben neues erbrütet werden. Anschließend konkurrierten die Völker beim Atomeierlauf …

Aus der Menge derer, die an der Aktion teilnahmen oder zuschauten, stachen bald zwei Personen hervor, die durch systematisches Fotografieren und Abschreiten der versammelten Gruppe auffielen. Diese wie sich später herausstellte – Angehörigen der politischen Polizei (PoPo) hatten es offensichtlich auf Provokation angelegt. Sie fühlten sich weder genötigt sich als Polizisten auszuweisen, noch waren sie bereit ihre „Materialsammlung“ einzustellen. – Eine Frau, die nun versuchte ihrerseits die PoPo‘s zu fotografieren, wurde von einem der beiden tätlich angegriffen. Andere Teilnehmer, die der Frau zu Hilfe eilten, wurden durch zwei Warnschüsse und die auf sie gerichteten Waffen in Schach gehalten. Im Nu kamen zwei Streifenwagen über die Wiese, wie üblich sollten einzelne Leute herausgegriffen werden. Das konnte jedoch durch Kettenbildung verhindert werden …

Schon vorher waren an den Ausgängen einige Mannschaften in Stellung gegangen. Nach dem Verlassen des Parks wurden in einem handstreichartigen Überfall mehrere Personen festgenommen. Der Grund: Der von den PoPo‘s provozierte Zwi-

Keine Anzeige

Heinz Jacobi mit Fahne und Oberst Ochsenkühn bei der öffentlichen Rekrutenvereidigung am 6. September 1980 auf dem Königsplatz, Sammlung Günter Wangerin.

schenfall. Die Festgenommenen haben nun wegen angeblicher Körperverletzung, Beleidigung und Sachbeschädigung mit einem Prozess zu rechnen … Der Polizeiapparat suchte vergeblich eine Organisation und eine Eindeutigkeit, die ihre Maschine in Gang setzen könnte. Um unsere Phantasie, die ihnen verdächtig erschien, in den Griff zu kriegen, setzte sie alles daran, um uns ihre Realität überzustülpen … Sieben Zwerge sind nicht nur hinter den sieben Monopterosbergen! – Die Berg-Zwerg-Siebtion“[3]

Das geschieht öfter. Du siehst, wie in einem Kaschperltheater eine Handpuppe Wahrheiten ausspricht, und dann betritt die Hohe Polizei den Raum, prügelt mit ihrem Säbel auf den Kaschperl ein, besinnt sich dann des Unterschieds zwischen Spiel und Realität und verhaftet zum End‘ hin den Puppenspieler.

6. November 1980, sechs Wochen nach dem Wiesnattentat: Die Rekrutenvereidigung auf dem Königsplatz aus Anlass des 25-jährigen Bestehens der Bundeswehr ließ die Erinnerungen an Militäraufmärsche während der NS-Zeit auf dem Platz lebendig werden und provozierte Gegendemonstrationen, die von Polizeiketten in die Ecken des Königsplatzes gepfercht wurden. Nur Heinz Jacobi gelang es, sich durch die Absperrungen zu winden. Er trug ein Schild, auf dem zu lesen war: „Für den Sieg im III. Weltkrieg“

„Als Oberst Ochsenkühn – ich glaube, so hieß er – rief ‚Fahnenträger her zu mir‘, da habe ich mein Schild genommen und bin brav zu ihm hinmarschiert. Und es gab ein wunderbares Foto, als ich so demonstrativ vor ihm stand. Dann schloss ich mich erst der Gleichschritt-Horde an, wurde mehrmals aufgefordert, abzuhauen und schritt schließlich noch die Front ab.“[4]

April 2011: Aufgebrachte Bewohner … an der Therese-Studer-Straße wollen … eine Antikriegs-Ausstellung schließen lassen. … Diese Fotos können … starke Emotionen hervorrufen und Kinder und Jugendliche davon abhalten, Kriege als harmlose Geschehen zu verstehen, mit Waffen zu spielen oder Soldat zu werden. …

Mehr lesen auf
http://protest-muenchen.sub-bavaria.de/artikel/3523

GESUCHT WIRD

eine Kinder- und Jugendeinrichtung, die dieser Ausstellung Raum und Auseinandersetzung bietet.

Kontaktaufnahme unter 0 89 / 1 57 32 19

„A geh‘, des is‘ doch nur Theater!“

1984 war wieder einmal „Katholikentag“ in München. Da kommen s‘ von überall her, hören sich beschauliche Predigten an, beten, verfolgen Betroffenheitssymposien und fühlen sich wie eine große Familie. Wer solchem Spektakel etwas entgegensetzen will, berücksichtigt mit Recht, dass christliche Nächstenliebe sehr schnell in Vernichtungsphantasien und in das daraufhin zuweilen folgende Schreiten zur Tat umschlagen kann.

Gerade Christen, behauptet der Autor dieser Zeilen, der es öfter erlebt hat, sind am schnellsten mit dem Ausspruch bei der barmherzigen Hand: „Euch ham s‘ vergessen beim Vergasen!“ Wir erinnern uns, was traditionell zu vergasen ist, Ungeziefer und mehr! Wer also frommen Mitmenschen zeigen will, was sie/er von ihnen hält, sollte sich etwas genauer überlegen, was und wie sie/er vorgeht.

3 Blatt – Stadtzeitung für München 89 vom 4. März 1977, 8 f.

4 Heinz Jacobi am 9. August 2009 im Gespräch mit dem Verfasser.

Jede Ähnlichkeit mit lebenden Äschen ist unbeabsichtigt, zufällig, aber unvermeidbar

tendenzen 130 vom April 1980.

Einige Frauen besprachen sich:

„... Die Idee, ein Straßentheater nur mit Bräuten zu machen, fanden wir nachahmenswert. Thema? Abtreibung? Abgelehnt. Der Ruf ‚Mörderinnen' klang uns noch in den Ohren von den letzten §-218-Demonstrationen, als Nonnen unsere Flugblätter nicht nur zerknüllten, sondern auch noch versuchten, sie mit ihren schwarzen Thalysia-Schuhen in den Boden reinzustampfen. Wir hatten keine große Lust, uns schon wieder diesem Hass auszusetzen, und dieser Hass scheint beim Thema Abtreibung in Kirchenkreisen vorläufig unvermeidlich.

Und dann war das Thema plötzlich klar: Verhütung! Das Nein der Kirche zu jeder Art von Verhütung (bis aufs Zählen) ist noch immer ein absolutes Verbot. Mit dem Thema Verhütung könnten wir vielleicht Katholikentagsbesucher/innen erreichen und nachdenklich stimmen. Und es sollte locker sein und was zum Lachen geben – das war unser Ziel!

Also sahen sich die Gläubigen am strahlenden Sonntag auf ihrem Weg zur Großkundgebung ‚Für das Leben' auf dem Olympiagelände überraschenderweise mit zehn Bräuten konfrontiert, ganz in Weiß, mit wehenden Tüllvorhängen als Schleier. Sie standen im Halbkreis, hatten kleine Bauchläden an rosa Bändern umgebunden. In diesen Bauchläden lagen – zierlich von weißen Spitzen umrüscht – sechs Verhütungsmittel, die nicht auf dem Index stehen, 6(!) Verhütungsmittel mit kirchlichem Imprimatur. Und die wurden nun vorgestellt, teils gereimt, teils in Prosa. Eine von uns stand jeweils in der Mitte, auf einem Bierkasten als Podest und trug den Text vor. Die anderen zeigten stumm im Chor die Objekte vor (wie Stewardessen die Sauerstoffmasken).

Da horchte und sah auch manch' Priesterlein auf, wenn wir die Spirale für den Mann rumreichten (äußerlich zu tragen) oder den Schaum zur Verhütung uns gegenseitig in Form von Schlagsahne in den Mund sprühten. Und selbst Nonnen kicherten, wenn wir das neue Verhüterli anpriesen: modische Netzsöckchen, garantiert unzuverlässig, weil garantiert durchlässig!

Das Publikum, das stehen blieb und sich amüsierte, war vorwiegend jung und hatte offenbar ebenso viel Spaß, wie wir beim Spielen. Aber die Gaudi war auch ernsthaft untermauert, es gab als Begleitlektüre ein Flugblatt mit Aufklärung über alle verfügbaren Verhütungsmittel, eine kritische Liste auf dem neuesten medizinischen Stand, einschließlich „Pille danach" ...

Das Ende kam mittags, als die Großkundgebung zu Ende ging. Mit Broschüren der „Aktion für das Leben" unter dem Arm, großen Farbfotos von blutigem Schleim mit Ärmchen und Beinchen darin, aufgeheizt von Horrorparolen über abgeschlachtete Robbenbabies und Abtreibungen, konnten einige Rückkehrer/innen gar nicht mehr hinhören, was wir sagen wollten, sondern gifteten schon von weitem: Alles Lüge! Lügen! Und dann mussten wir es doch wieder hören: Mörderinnen! ..."[5]

Wenn die Lage kritisch ist, sozusagen wenn sie ungemütlich

5 Mitteilungen der Humanistischen Union vom September 1984, 26.

Anzeige

freies
bairisches
antikriegs-korps

NIX DA !

Auch wir vom **Freien bairischen Antikriegs-Korps NIX DA!** unterstützen das **Archiv der Münchner Arbeiterbewegung**. Diese verdienstvolle Einrichtung sammelt nicht nur alles, was mit kritischen Gedanken und Taten in unserer sauberen Residenzstadt zu tun hat, wir finden dort auch alle Dokumente unseres Wirkens der letzten Jahre und Jahrzehnte. Denkt daran: Was nicht dokumentiert ist, hat es nie gegeben. Und mit Hilfe des Archivs müssen wir nicht jedes Flugblatt neu erfinden. Wir haben dann endlich mehr Zeit für Sinnvolleres. Nebenbei: www.protest-muenchen,sub-bavaria.de ist jetzt freigeschaltet.

Archiv der Münchner Arbeiterbewegung, Ebenböckstraße 11, 81241 München, Tel.: 8344683, www.arbeiterarchiv.de.

wird, bist du immer wieder versucht, deine eindeutige Haltung mehr oder weniger zu relativieren. Wer will schon beschimpft, bespuckt oder sonst wie angegangen werden! Wenn du aber zu uneindeutig wirst, dann verpufft die Wirkung deiner Aktion so, dass sie nie stattgefunden hat. Zwischen den beiden Risiken oszillieren wir immer hin und her: Aggression und Repression gegen uns einerseits, Sinn- und Wirkungslosigkeit andererseits.

Den Popanz zwicken

Am 7. Juli 1956 setzte die Bundesregierung gegen massenhafte Proteste in der Bevölkerung das Gesetz über die Wehrpflicht im Bundestag durch. Am 17. August wurde die KPD verboten. Am 9. August 1957 sprach der seit 1956 amtierende Bundesverteidigungsminister Franz Josef Strauß auf einer Wahlkampfveranstaltung im Hofbräuhaus. Antimilitaristen unterbrachen wiederholt seine Rede. Es kam zum Tumult, als ein Mitglied des Sozialistischen Deutschen Studentenbundes (SDS) Strauß ein Paket mit einem Radiergummi „zum Ausradieren der Sowjetunion“ überreichte. Eine Hundertschaft der Polizei stand im Nebensaal in Bereitschaft. Sie griff ein und nahm acht Menschen fest. Den Inhalt des Pakets hatte die Polizei zu Beginn der Veranstaltung überprüft und für unbedenklich gehalten.

Einer, der mit seinem barocken Auftreten, mit seiner pointiert gesetzten Rede, mit seiner selbstbewussten Personalpolitik und seinem Machtanspruch Mehrheiten in der Bevölkerung hinter sich sammelt, ist Franz Josef Strauß. Er wird Identifikations- und Leitfigur und spricht stellvertretend für das latent ressentimentgeladene Alltagsbewusstsein aus, was viele – vor allem Stammtischbrüder – denken.

Strauß, der sich gegen den klerikalen Flügel in seiner Partei durchsetzt, wird am 18. März 1961 mit 94,8 Prozent der Delegiertenstimmen zum CSU-Vorsitzenden gewählt. Er hat dieses Amt bis zu seinem Tod am 3. Oktober 1988 inne. Anfang der 70er Jahre wird klar, der ehemalige Verteidigungs- und Finanzminister Strauß strebt wieder Ämter in *tendenzen 133 vom Januar 1981.*

Bonn an. 1980 wird er Kanzlerkandidat. Da zeichnet Guido Zingerl für ein Flugblatt eine Figur, die dazu führt, dass Staatsanwälte ermitteln und Polizeibeamte nach Urhebern, Flugblättern und Verantwortlichen suchen.

Der Große Vorsitzende ist gereizt. Bei der CSU-Wahlveranstaltung am 23. September 1980 auf dem Marienplatz treten Gegendemonstranten mit Sprechchören und ‚Stoppt Strauß‘-Plakaten auf. Als sich der verantwortliche Einsatzleiter, Münchens Polizeivizepräsident Georg Wolf, unter Hinweis auf die Rechtslage weigert einzuschreiten, rastet Strauß aus und

Traumatherapeut der Bundeswehr

sucht durch Kriegsbilder traumatisierte Kinder in München zur kostenlosen Behandlung.

Anmeldung im Zentrum für Nachwuchsgewinnung unter 0 89 / 31 68 35 44

erklärt Wolf für „abgelöst und abgesetzt“. Später relativiert er, er habe bei Wolf nur ausgesprochen, „was man beim Militär einen Anschiss nennt“.

Staatsanwaltschaft und Gerichte werden bemüht. Zingerl und Kollegen informieren die Öffentlichkeit. Da sie die inkriminierte Zeichnung nicht noch einmal verwenden wollen, um der Justiz keinen Anlass zu geben, als Wiederholungstäter sich erneut strafbar zu machen, macht Zingerl die Figur jetzt „unkenntlich“. Eine breite Koalition unterschiedlichster Initiativen vereitelt schließlich knapp die Kanzlerschaft von Franz Josef Strauß. Und es sind nicht so sehr die Argumente, die Wahlentscheidungen beeinflussen, es ist vielmehr eine von Ironie und Witz geprägte Stimmung. Am Ende wird klar: Das ganze ist eine großartige Inszenierung, bei der alle mitgespielt haben. Wer die Komödie in Auftrag gab, kann vermutet werden.

Dass die Konstruktion der hohen Politik auf die große Koalition neurotischer oder psychotischer Charaktere, narzistischer Selbstbespiegler und sich in Szene setzender Rampensäue zugeschnitten ist, ist kein Grund zur Beunruhigung, erwartet doch die Münchnerin und der Münchner, dass Politik immer auch ein Komödienstadl ist, eine alltägliche Hetz, eine zünftige. Und dabei spielen wir mit.

„Mit der Welt kann man spielen, ja, man kann gar nicht anders, als mit ihr spielen zu müssen, denn sonst wäre es ja zum Verzweifeln.“[6]

---

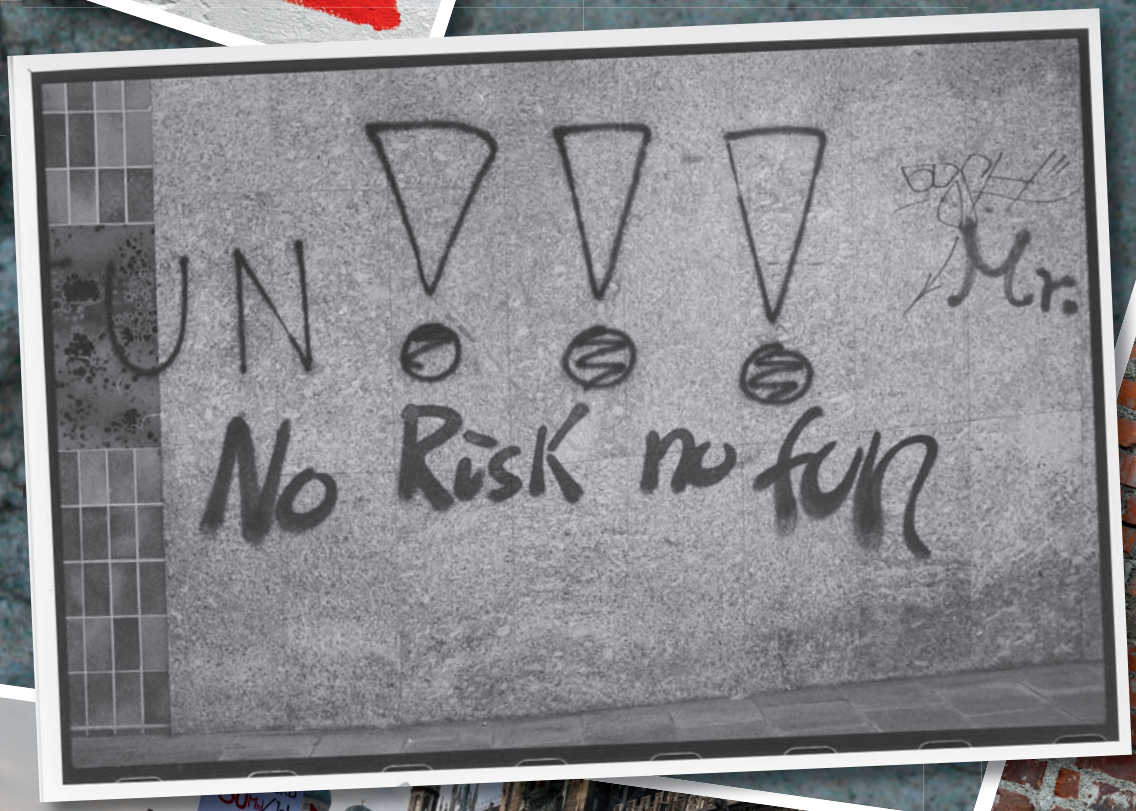
6 Gerd Holzheimer, Denk dir nix. Ein Bayern-Lexikon, Leipzig 1999, 97.

mehr...
www.gaudiblatt.de

FUNDSACHEN
VOLKER DERLATH

FUNDSACHEN
VOLKER DERLATH

mehr...
www.gaudiblatt.de



Mit Obst gegen Nazis
Die Front Deutscher Äpfel

von Eva Tell-Newton & Aphrodite de Paris

Im Jahr 2004 zog ein knuffliger Mann für die NPD (Nationale Partei Deutschlands) in den sächsischen Landtag in Dresden. Sein Name: Holger Apfel. Besonderes Kennzeichen: Gesunder Teint.

Prompt musste das Apfelmännchen für die naziparodierende Massenorganisation **„Front Deutscher Äpfel“** als Glücksbringerchen herhalten.

Der Niedersachse Holger Apfel hatte es nicht immer leicht in Sachsen: Im Januar 2005 wollte der sächsische Landtag des 60. Jahrestages der Befreiung des KZ Auschwitz und des 60. Jahrestags der Bombardierung der Stadt Dresden mit einer Schweigeminute gedenken. Die NPD verließ zuvor geschlossen den Sitzungssaal. In einer Rede in der darauf folgenden „Aktuellen Stunde“ bezeichnete Kleiner Apfel das Ende des Zweiten Weltkriegs am 8. Mai 1945 als „vermeintliche Befreiung Deutschlands“ und nannte die Alliierten *„Massenmörder“*. Als Apfel auf Ordnungsrufe nicht reagierte, schaltete ihm der Landtagspräsident das Reinsprechgerät ab. Im niedersächsischen Wahlkampf im Jahr 2007 trat die 2,07 Meter große „Kult-Transe“ Olivia Jones aus Hamburg dem Holger auf die kleinen Füße. Frau Jones wird ihre Befragungs-Versuche mit den NPD-(Kadern) später im ZDF als *„inneren Reichsparteitag“* beschreiben. Unermüdlich sieht H.A. *„die NPD als parlamentarischen Arm des volkstreuen Widerstandes im Sächsischen Landtag“* und sich als Repräsentanten *„eines bürgernahen und gegenwartsbezogenen Nationalismus“*.

Der Münchner Sproß der Apfelfront anläßlich einer Nazi-Demo im Jahr 2008 auf dem Königsplatz

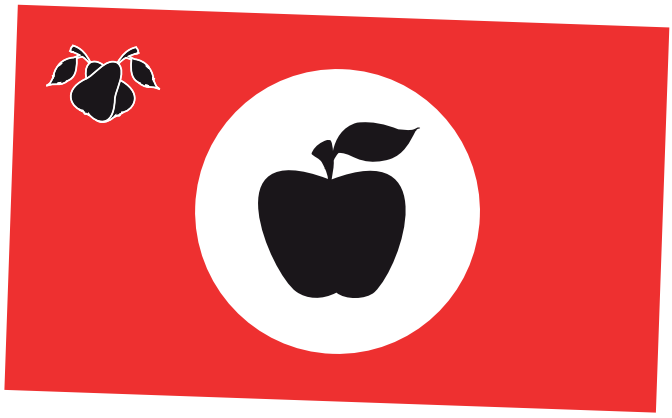
Fotos: Volker Derlath

Die **„Front Deutscher Äpfel“**, auch **„Apfelfront“** genannt, gründete sich im Anschluss an den Wahlkampf und die Wahlen zum Sächsischen Landtag im September 2004. Sie versteht sich nicht als politisch links, sondern – so ganz orwell'sch – als nicht-rechts. Sie sehen sich als Künstler_innen, die das gewohnte Demo-Gegendemo-Ritual durchbrechen wollen. Die jungen Menschen sehen adrett aus und bezeichnen sich als den *„bestangezogensten, frisch geduschtesten und best aussehendsten schwarzen Block aller Zeiten“*. Sie tragen schwarze Anzüge mit roten Armbinden, auf denen im weißen Kreis ein nicht-angebissener Apfel abgebildet ist. Diese sollen an die Hakenkreuz-Armbinden erinnern. Die Apfelfrontler_innen reagierten damit auf die Übernahme linker und antiimperialistischer Erkennungszeichen und Kleidungsstücke wie der Kufiya oder Che-Guevara-Oberteile durch Rechtsextreme. Sie verwenden nur deutsche Wörter wie *„Weltnetzseite“*, *„Propagandamittel zur Herunterladung“* und *„Rechenmaschine“*. Die Hauptforderungen der Nazi-Parodist_innen sind: *die Beendigung der Überfremdung des deutschen Obstbestandes durch Aufpfropfen fremder Arten, die Schließung der Grenzen für Südfrüchte und die Beseitigung von faulem Fallobst.*

Die **„Apfelfront“** tritt bei allen größeren NPD- und Neonazi-Aufmärschen, insbesondere in Ostdeutschland auf, so erstmals am 3. Oktober 2004 auf der NPD-Kundgebung in Leipzig, die erfolgreich verhindert werden konnte. Die **„Apfelfront“**

Front Deutscher Äpfel

Nationale Initiative gegen die Überfremdung des Deutschen Obstbestandes und gegen faul herumlungerndes Fallobst.



Nach dem siegreichen Einzug urdeutschen Obstes in den sächsischen Landtag werden nun auch wir, die F.D.Ä. - Front Deutscher Äpfel unseren Forderungen politisches Gehör verschaffen:

1. Keine Überfremdung des deutschen Obstbestandes mehr! In der Vergangenheit wurden rein deutsche Obstsorten immer wieder durch Aufpfropfen fremder Arten verunreinigt. Schluss damit!
2. Südfrüchte raus! Es kann nicht angehen, dass deutsche Kinder mit Bananen und Apfelsinen aufwachsen und den Nährwert eines guten deutschen Apfels oder einer reinen saftigen Birne nicht mehr zu schätzen wissen. Grenzen dicht für Fremdobst!
3. Weg mit faulem Fallobst! Unter unseren deutschen Bäumen lungert immer mehr faules Fallobst herum. Egal, ob es ehedem an deutschen Bäumen hing, muss es endlich einer der Gemeinschaft nützlichen Verwendung zugeführt werden. Macht Fallobst zu Mus!

In unserem nationalen Kampf sind wir den Kameradinnen und Kameraden vom B.W.B. - Bund weicher Birnen eng verbunden.

F.D.Ä. im Weltnetz: www.apfelfront.de

bittet öffentlich um Unterwanderung ihrer Gruppe durch V-Leute des Verfassungsschutzes. Dies sei für sie ein wichtiger Prozess und würde einen großen Schritt nach vorn bedeuten.
Ihnen wird schon mal vorgeworfen, sich in einen „Kostümfaschismus" hinein zu steigern. Die faschistischen Zeichen würden stärker wirken als die Parodie. Doch sie reagieren immer cool. Der „Spiegel" mag sie. Außerdem sind sie pazifistisch und mögen die elektronischen Geräte des Herstellers aus Übersee mit dem angebissenen Apfel. Der MDR in Mitteldeutschland sah mal nicht so genau hin und veröffentlichte ein Foto der **„Apfelfront"** mit der Bildunterschrift *„Die NPD will weg von ihrem Schlägerimage".*
Ein sehr beliebtes Verspottungsziel der **„Apfelfront"** ist der Hamburger Neonazi Christian Worch. Worch glänzte u.a. mit der Selbstbezichtigung *„Ich Esel glaube, dass in Deutschland Juden vergast worden sind".* Wegen der Verwendung der Parole „Ruhm und Ehre der Waffen-SS" bei einem Aufmarsch von Rechtsextremen im September 2001 in Leipzig wurde Worch angeklagt und freigesprochen. Andere seiner Kameraden waren der deutschen Rechtschreibung weniger mächtig und wären beinahe mal mit dem Transparent *„Rum und Ehre der deutschen Wehrmacht"* losgelaufen.
Um Worch zu unterstützen, haben die Apfelfrontler_innen das Plakat „Worchhilfswerk" gemalt. Der Spendenaufruf ergab: „33,10 Euro, 2,20 Deutsche Mark, 10 Ostpfennig, 4 Packungen Gummibärchen, 1 leere Packung Tic-Tacs, 1 Aufkleber, 1 APPD-Button und 1 Sternburg-Kronkorken".
Leipzig im Mai 2006: Christian Worch plus NPD-Anhang wollen durch die Stadt marschieren. Die **„Front Deutscher Äpfel"** ist dabei. Der Apfel-„Führer" und sein „Propagandaminister" stehen vor der – wen auch immer schützenden – Polizeikette. Das Ziel des „Führers" ist, Chrissy Worch die Hand zu schütteln. Seinen zweiten Wunsch ruft er durch's Megaphon: *„Christian, ich will ein Kind von dir!"* Nach einem Blick durchs Fernglas teilt der „Führer" den Sitzenden mit, dass Worch seit dem letzten Mal wieder etwas zugenommen habe.
Die **„Antifa"** vom nicht so gut gekleideten Block und die yuppieste **„Apfelfront"** haben – wie sooooo oft in der „linken Szene" – Probleme miteinander. Die **„Antifa"** empfindet die Aktionsform der **„Apfelfront"** als „Scheiße", weil sie die Nazis verharmlose. Die FDÄler_innen wären *„strammrechts"* und die Gruppe wäre *„antilinke Querfront-Kacke".* Die **„Apfelfront"** sieht die „Antifa" in einer *„antideutschen Traumwelt".*
Die FDÄ-Forderung *„Kein Sex mit Nazis!"* fand ihren Höhepunkt in der Münchner **„Apfelfront"** in der Verbandelung einer Apfelfrontlerin mit einem Neonazi im Jahr 2008. Die junge Frau war in *„ihrer ekelerregenden Antifa-Arbeit"* als *„fleischgewordene Waffe der antifaschistischen Deutschlandhasser"* mit ihrem *„zur antifaschistischen Waffe gewordenen Körper in die Wohngemeinschaft guter Kameraden"* vorgedrungen. Der junge Mann beteuerte *„ich war, ich bin und ich werde immer nationaler Sozialist bleiben."* Von Heirat und Kinderzeugen war die Rede. Die dazugehörigen Besprechungsräume im weltweiten Netz wunderten sich und hinterließen die Frage *„Darf man als Antifa einen Nazi ficken?".* Die **„FDÄ"** nahm's gelassen: Es gehöre zum Wesen ihrer Haltung, einen *„strikten Unterschied zwischen der Privatsphäre und der politischen Existenz"* zu machen. *„Wo die Liebe eben hinfällt, da hat wohl selbst der Führer keine Macht mehr ..."* ...
.....Wohin rollst du, Äpfelchen?.....

Anzeige

Georg-Elser-Preis 2011

Am 8. November 2001 wurde der **Georg-Elser-Preis** zum ersten Mal verliehen, im Kleinen Sitzungssaal des Münchner Rathauses an Pfarrer Jürgen Quandt von der Kreuzkirche in Berlin-Kreuzberg wegen seines Engagements für Kirchenasyl. Der Preis war im Jahr zuvor von der Georg-Elser-Initiative München ins Leben gerufen worden.
Preisträger können nur werden: Einzelpersonen, die sich durch Zivilcourage und unerschrockenes Handeln gegen die herrschende Staatsgewalt hervorgetan haben.
Bisherige Preisträgerinnen und Preisträger:
2003: Staatsanwalt Winfried Maier wegen seines mutigen Verfolgens des Steuerstrafverfahrens gegen Waffenhändler Schreiber, Straußsohn Max u.a.
2005: Verband des Komitees der Soldatenmütter Russlands wegen ihres Kampfes gegen Gewalt und Kriminalität in der russischen Armee und für die Beendigung des Tschetschenien-Krieges
2007: Elias Bierdel von Cap Anamur und seinen Kapitän Stephan Schmidt wegen der Rettung von 37 afrikanischen Flüchtlingen aus dem Mittelmeer.
2009: Beate Klarsfeld für ihren Kampf gegen Naziverbrecher, die sie und ihr Mann aufspürten und der Justiz zuführten.
2011: hat die Jury Dietrich Wagner erkoren, der am 30. September 2010 während der Proteste gegen „Stuttgart 21" von einem Wasserwerfer der Polizei blind geschossen wurde.

Bitte helfen Sie uns, das Preisgeld in Höhe von 5.000 Euro zusammenzubekommen. Danke.
Georg-Elser-Initiative München – Hella Schlumberger – Konto-Nr. 659 517 698, HVB München, BLZ 700 202 70

Wohin mit den Tomaten?

Am 14 November 2009 warf Günter W. zwei Tomaten auf Nazis. Der Bayrische Verwaltungsgerichtshof hatte höchstrichterlich ihren „Heldengedenkmarsch" erlaubt.

Günter W. – in den Akten des Kriminalfachdezernats München „BES" (= „Beschuldigter") genannt – wurde festgenommen und aufs Polizeipräsidium verbracht, zweimal hintereinander körperlich durchsucht („Hände hoch und vorne an der Wand abstützen! Beine auseinander!") –und nach Personalienfeststellung wieder entlassen.

Die Staatsanwaltschaft nahm Ermittlungen wegen Landfriedensbruchs (später fallengelassen) und versuchter vorsätzlicher Körperverletzung auf.

Günter W. sollte zunächst 900 Euro an den Kinderschutzbund zahlen, was er nicht einsah, weil er keine Tomaten auf Kinder geworfen hatte. Er legte Widerspruch ein und bekam zur Belohnung einen Strafbefehl über 1800 Euro. Auch diesen wollte er nicht hinnehmen, worauf es am 13. November 2010 zum Prozess kam. Der aber wurde eingestellt, die Kosten der Staatskasse auferlegt.

Unbestätigten Meldungen zufolge soll W. geäußert haben, die überreifen Feldfrüchte seien eigentlich dem 2500 Meter entfernten Bayerischen Verwaltungsgerichtshof zugedacht gewesen. Um diese sicher zu platzieren, hätte er beim Werfen aber viel zu weit ausholen müssen. Dazu habe er sich – auch aus mangelnder Treffsicherheit – nicht imstande gesehen.

Kleine Anleitung zum Tomatenwurf auf Verwaltungsgerichte – ein gutgemeinter Beitrag zur Gewaltfrage

Text und Zeichnungen: Günter Wangerin

PROTEST – PROTEST – PROTEST – PROTEST – PROTEST – PROTEST – PROTEST – ODER

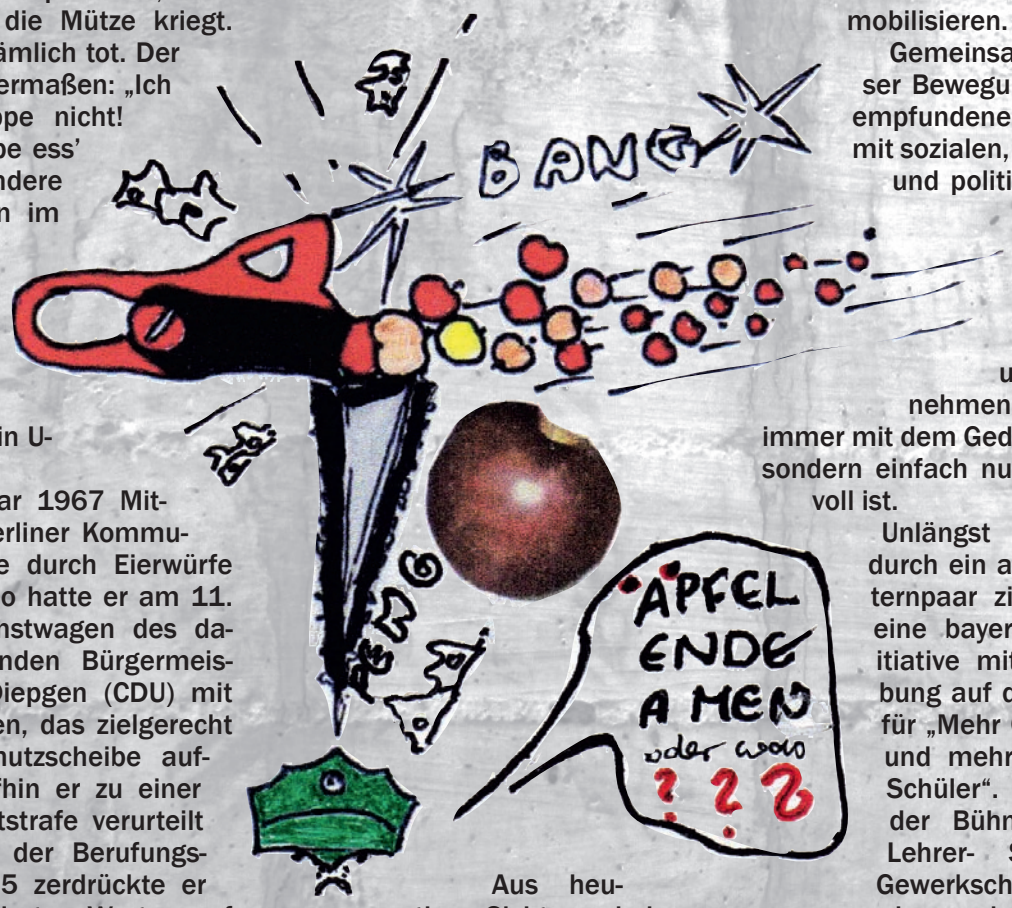
ÄPFEL GEGEN KETTENSÄGE

Text und Zeichnung: Ninon

Protest! Ein Fremdwort, ja. Aber ein Fremdwort, das jeder kennt und mit dem jeder schon mal etwas in seinem Leben zu tun hatte. Ein Sammelbegriff eben für Widerstand, Widerspruch, Verweigerung, Einspruch usw. So gesehen ist der Suppenkaspar aus dem Struwwelpeter genauso ein Protestler wie der Eierwerfer und Politclown Kunzelmann. Ein Kaspar eben, der's ganz schön auf die Mütze kriegt. Am Ende ist er nämlich tot. Der meckert bekanntermaßen: „Ich esse meine Suppe nicht! Nein, meine Suppe ess' ich nicht!"; der andere sagte zu Diepgen im Gerichtssaal: „Frohe Ostern, du Weihnachtsmann!" Und der das sagte, saß anschließend mehrere Monate in U-Haft.

Kunzelmann war 1967 Mitbegründer der Berliner Kommune I und machte durch Eierwürfe von sich reden. So hatte er am 11. 10. 93 den Dienstwagen des damaligen Regierenden Bürgermeisters Berlins E. Diepgen (CDU) mit einem Ei beworfen, das zielgerecht auf der Windschutzscheibe aufklatschte, woraufhin er zu einer 5-monatigen Haftstrafe verurteilt wurde. Während der Berufungsverhandlung 1995 zerdrückte er mit den oben zitierten Worten auf dem Kopf des als Zeuge geladenen „Weihnachtsmanns" ein Ei, was ihm eine Ordnungsstrafe von 2 Wochen einbrachte und Eierwerfer prinzipiell unter Terrorismusverdacht stellte.

Stör-Aktionen waren damals Teil des Programms der Kommune I., die 1966 aus der „Münchner Subversiven Aktion" entstanden war. Eine dieser Aktionen war 1967 das Pudding-Attentat auf den US-Vizepräsidenten H.Humphrey in Berlin. Obwohl die „Bomben" nur aus einem Gemisch aus Pudding, Joghurt und Mehl bestanden, wurden 8 „Attentäter" festgenommen und von der BZ als „Terror-Kommunarden" beschimpft.



Aus heutiger Sicht erscheinen diese Aktionen eher als Pipifax und die Maßnahmen der Justiz lächerlich und überzogen. Und natürlich sind „Eier und Tomaten" nur abstruser Bestandteil einer breiten Palette von Protestformen wie Betriebsbesetzungen, Streiks, Boykottaktionen, Protestmärschen wie z.B. natoweite Ostermärsche, Antiatomkraftbewegungen, Hausbesetzung, Hungerstreik, „Sit Ins" und nicht zu vergessen die zunehmend wichtiger werdenden Online-Proteste, die es ermöglichen, bessere Quellen zu nutzen und mit umfassenderen Informationen kostengünstig und vor allem weltweit eine größere Anzahl von Menschen aufzuklären und zu mobilisieren.

Gemeinsame Ursache dieser Bewegungen ist zutiefst empfundene Unzufriedenheit mit sozialen, wirtschaftlichen und politischen Gegebenheiten und gemeinsames Ziel ist, an die Öffentlichkeit zu appellieren und Einfluss zu nehmen, gar nicht mal immer mit dem Gedanken an Erfolg, sondern einfach nur, weil das Maß voll ist.

Unlängst entstand z.B. durch ein aufgebrachtes Elternpaar ziemlich spontan eine bayernweite Elterninitiative mit einer Kundgebung auf dem Marienplatz für „Mehr Geld für Bildung und mehr Lehrer für die Schüler". Die Redner auf der Bühne sind Eltern-, Lehrer- Schülervertreter, Gewerkschafter. Wutreden werden gehalten – gegen rückständige Lehrerausbildung, Bildungsabbau, zu volle Klassen, über 30 Schüler, kein Blumentopf passe mehr rein, gegen Stundenausfall, von 30 Stunden fiele die Hälfte er-

satzlos aus. Und 2500 Junglehrer werden nicht eingestellt. – Auch hier fragt man sich aus heutiger Sicht wiederum, wie es sein kann, dass nach ca.40 Jahren noch immer die gleichen Forderungen gestellt werden. So gesehen ist ja der größte Witz, dass wir es nicht schaffen, den „Bildungsnotstand“ von damals wieder herzustellen. Die Situation hat sich also trotz vehementer Proteste umgekehrt proportional verschlechtert. Also müssen die Reaktionen von Seiten der Politiker gleich 0 bzw. unter 0 gewesen sein, oder wie? Und heute? Wie hat der verantwortliche Kultusminister Spaenle denn reagiert? „Ich kann das nachvollziehen“, hat er gesagt und dass er auch gerne gekommen wäre, hätte er Zeit gehabt. Sehr interessant, wo die Aufständischen mit ihren Aktionen gelandet sind! Ihre Gegner tun so, als seien sie keine, als seien sie Teil der Protestler gegen sich selbst, denn am liebsten hätten sie sich wohl bei ihnen eingehakt.

Nicht viel effektiver sieht es mit einer Demonstration der Künstler gegen die Räumung ihrer Domagk-Ateliers aus. Mit ihren kreativen Aktionen – flatternde weiße Schmetterlinge, Flyer verteilende Stelzenläufer – mit dem Rapper N.Krug und seiner „Rettet-Haus-49-Hymne“ – haben sie wohl gerade mal die Aufmerksamkeit einiger Zaungäste und Journalisten geweckt. Aber immerhin weiß man jetzt mal wieder genau, dass „Kultur stets kommerziellen Interessen weichen muss“.

Neben diesen Aktionen war sicher eine der bedeutendsten die Demo gegen die Siko im Februar in München. Ein Bündnis von 80 Organisationen hatte wie jedes Jahr zu Protesten gegen die NATO-Sicherheitskonferenz mobilisiert. Möglicherweise beweist das ja, dass immer mehr Menschen das herrschende politische System hinterfragen und an der durch die bürgerlichen Medien propagierten Bedeutung der NATO zu zweifeln beginnen. Ebenso engagiert finden Proteste gegen rechts statt. Die Antifa ist z.B. gerade dabei, zu den Bürgerschaftswahlen im Mai 2011 in Bremen einen antifaschistischen 1. Mai zu organisieren, nachdem die NPD nach Zusammenschluss mit der DVU zu den Wahlen antreten will und für den 1. Mai einen bundesweiten Aufmarsch angekündigt hat. Erinnert sei auch an die durch linke Antifa-Gruppen organisierte Demo gegen rechts in Dresden, wo der Widerstand „Tu was gegen rechts“ nicht nachlässt, sondern immer stärker wird.

Skandalös ist allerdings der Polizeieinsatz. Der liest sich wie ein Krimi. Mit Kettensäge zersägten und brachen „Beamte“ wahllos Türen von Büro- und Privaträumen auf. 120 Polizisten, unter ihnen städtische Spezialeinsatzkommandos (SEK), durchsuchten u.a. „Das Haus der Begegnungen“, beschlagnahmten 21 Computer, 25 Handys. 20 Personen wurden auf die Wache gebracht. Zwei Rentnern, die schlichtweg Telefondienst hatten, um für eine friedliche Koordination der Demonstrationen zu sorgen, wurden skrupellos dem Verdacht ausgesetzt, eine kriminelle Vereinigung gegründet zu haben. Das Haus, in dem sich neben dem Büro der Linken, einem Anwaltsbüro und einer Privatwohnung auch Räume des Bündnisses „Dresden nazifrei“ und der Jugend-Verein „Roter Baum“ befinden und die allesamt nur wegen friedlicher Blockaden bekannt geworden waren, wurde „vom Keller bis zum Dach“ auseinandergenommen. Unfassbar auch die Hausdurchsuchungen im Zusammenhang mit der Siko im Münchner Infoladen bzw. im Kulturzentrum Kafe Marat. Hier fanden mehrere Durchsuchungen durch die Polizei und den Verfassungsschutz statt. Zeitschriften und Ordner wurden beschlagnahmt, aber auch Sylvesterkracher und Grillanzünder. Bei den Durchsuchungen wurden zwei Türen massiv beschädigt. Die Aktivitäten des Staatsschutzes stehen in direktem Zusammenhang mit der aktuellen Repression gegen linke Strukturen bundesweit. Das Kafe Marat steht unter Beobachtung. Gegen dieses wird genauso eine Hexenjagd veranstaltet wie gg. Aida, eine Informationsstelle gg. Rechtsextremismus. Dazu fiel der CSU nichts Besseres ein, als dem Kafe Marat 30000 Euro Jahresmiete streichen zu wollen, womit sie allerdings wunderbarerweise im Stadtrat kläglich scheiterte.

Was tun? Gegen ungerechtfertigte Anmaßungen, Behinderungen, Sachzerstörungen von Rechts gegen Links? Da könnte man schon sauwütend werden und statt zu Eiern und Tomaten zur Kettensäge greifen.

Oder man sollte es vielleicht doch so machen wie die „Apfelfront“!? Die ist nämlich eine satirische Vereinigung gegen Rechtsextremismus und „für die Reinerhaltung und gegen die Überfremdung deutschen Obststandes“ genau wie die mit der Kettensäge und bittet öffentlich dringlichst um Unterwanderung durch V-Leute des Verfassungsschutzes. Satire ist eben absolut gewaltfrei und friedlich und Äpfel essen auch, selbst wenn sie vergiftet wären.

Und zu lachen gibt's auch was!

Italienische Riviera – Ligurien

Ferienwohnungen im romantischen Natursteinhaus
(Halbpension für Gruppen möglich)

Biogemüse; Solaranlage; kinderfreundlich;
schadstoffarm

www.salamandre.de
TEL: 0175 68 69 168

WARUM IMMER DIE ANDEREN

VON KINDL_MUC

Es war einmal ein großes Dorf, das von sich behauptetete, viel Herz zu haben. Es ist der Eintrag eines Chronisten überliefert, der ganz klein in die extrem linke Ecke einer Seite der Stadtchronik geschrieben haben soll, dass es das „dümmste Dorf der Welt" gewesen wäre.
Besonders viel Herz zeigte das Dorf zum alljährlichen Fest des Königlichen Gelben Getränkes.
Dort konnten Lebkuchenherzen, die mit lustigen Aufschriften bemalt waren, für wenige Taler gekauft werden.
Das Dorf schien wie eine rote Insel in einem schwarzen Meer. Das lag an seinem Stadtschloss, das aus vielen roten Steinen gebaut war. Manche der Steine waren auch grün, rosa, schwarz, blau, gelb, knallrot, orange, türkis und ein Stein war sogar braun.
Eine Legende sagte, ein Dichter aus Übersee hätte die Menschen in dem Dorf einmal als kleines zänkisches Bergvolk bezeichnet. Ein andere Legende sagte, er hätte ein anderes Dorf gemeint.
Den Menschen dort ging es ganz gut, doch immer mal rumorte es in dem Millionendorf.
Dann flitzten die, die was zu schimpfen hatten, mehr oder weniger wild durch die Straßen, schwenkten bunte Tücher und brüllten laute Wörter.
Viele trugen rote Tücher, aber in sehr verschiedenen Schattierungen. Manche trugen ihr Tuch in der linken Hand, manche in der rechten. Die einen hatten sich ihr rotes Tuch um den Kopf gebunden, die anderen um den Bauch.
Pünktlich zu großen Tumulten aktivierten sich die jungen Menschen des Dorfes. Sie kumulierten sehr ähnlich gekleidet im anthraziten Block und erschreckten die Menschen mit den bunten Tüchern gar sehr. Alle dachten nämlich, dass nur ihre Farbe die einzig Wahre sei. Die Bösen Zungen mit den großen Ohren behaupteten, gehört zu haben, dass die jungen Anthraziten sich deshalb so vermummten, um nicht erkannt zu werden, weil sie eine eventuelle spätere Anstellung im Stadtschloss nicht gefährden wollten.
Doch in einem waren sich alle einig: Die, die braune Gewänder trugen, wären extrem blöd und würden noch nicht mal alle Buchstaben kennen. Und sie waren in vieler Hinsicht auch wirklich blöd. Doch es schien so, als würden die Braungewandeten dafür benutzt werden, die eigenen Unzulänglichkeiten zu übertünchen und zu verharmlosen. Es gab ja immer noch jemanden, der noch fürchterlicher war als man selbst. Die Bösen Zungen behaupteten diesmal, einige der Rottücher würden sich zu so manchem Frühstück einen Braungewandeten schlachten und angewidert auffressen.
Vor vielen, vielen Jahren hatte der bitterböse oberbraune Gröfaz die Gegend kaputtgemacht. Er richtete Zäune auf, um dahinter Menschen mit falschen Tüchern einzusperren und überzog die Welt mit einem irrsinnig bescheuerten Krieg.
Der bekloppte Gröfaz verlebte seine letzten Tage in einer Erdhöhle. Diese Zeit brachte der Theatermacher Beichinger später auf seine Dorfbühne. Die Braungewandeten schlichen sich als umgefärbte Komparsen in das Theaterstück und berichteten darüber stolz in ihren Depeschen.
Jedes Jahr mussten die Herren aller Länder dem Volk zeigen, wie stark und mächtig sie seien. Dafür mieteten sie sich in die Große Herberge am Dorfplatz ein. Sie luden schöne Frauen aus dem Dorf ein, aßen viele wohlmundende Speisen, erzählten sich ihre Abenteuer und was sie sonst noch so vorhatten. Sie brauchten keine Angst vor ihren Kriegen zu

ONLINE-PROJEKT »PROTEST IN MÜNCHEN SEIT 1945«
HTTP://PROTEST-MUENCHEN.SUB-BAVARIA.DE

FALSCH PROTESTIEREN

haben, sie hatten sich komfortable unterirdische Bunker bauen lassen. Nur manchmal zankten sich die Herren aller Länder, wer im Bedarfsfall in die unterirdischen Bunker hineindürfe. (Das hing zusammen mit dem aktuellen Stand der Strichliste, wer beim Mensch-ärgere-Dich-Spiel gewonnen hatte.)
Das gefiel den Menschen im Dorf nicht. Sie fanden, die Herren aller Länder könnten sich im nahegelegenen Wald in ihrem Jagdschloss treffen. Da die Herren dieses aber nicht taten, mussten sich die Menschen mit den bunten Tüchern mindestens einen Werst von der Herberge entfernt aufhalten. Grün angezogene Wachkörper mit Knüppeln und Hunden passten auf, dass kein buntes Tuch vor der Großen Herberge wehte. Schwerbewaffnete Soldaten standen zur Sicherheit auf dem Dach und hofften, dass sie nicht herunterfielen.
Doch wohin mit der aufgestauten Traurigkeit und Wut? Vor den Knüppeln und den reißenden Bestien hatten die Menschen Angst. Also gingen sie aufeinander los. „Ihr Tuch hat die falsche Farbe!" „Sie tragen Ihr Tuch falsch herum!" „Sie haben ja noch nie etwas verstanden!"
Manche der Buntbetuchten wurden so verwirrt, dass sie zum König des Stadtschlosses gingen und ihre eigenen Leute verrieten, um ihr Selbst- und Weltbild zu retten.
Andere waren sogar so durcheinander, dass sie sich im Dorf verliefen und sich in der Großen Herberge bei den Herren aller Länder am Buffet wiederfanden. Zwischen Sahnebaiser und Trüffelshrimps pressten sie puderzuckerstaubend heraus: „Man muss doch mit allen reden." „Das ist doch nicht schlimm." „Dann wissen wir wenigstens, was geredet wird."
In selbstgehäkelter Badehose mit aufgestickter Friedenstaube aalten sich die Verwirrten im Whirlpool der Herren aller Länder. Eine am Beckenrand sitzende Dorfschönheit fächelte ihnen den blubbernden Duft der Macht zu.
In dieser schier grenzenlosen Dialogbereitschaft gab es zwei klaffende Löcher. Mit Diktatoren und Kriegstreibern durfte geredet werden, mit den Braungewänderten hingegen nicht. Und die jungen Anthraziten sind eh' Terroristen! (Die eigene Jugend und die damaligen lustvollen Aktionen waren halt lange her.)
Manche brachte der gegenseitige Hass und die tief empfundene Ohnmacht zum Weinen, andere zum Bösegucken und wieder andere versenkten sich in bewusstseinszerdämmernde Substanzen. Manche zogen auf warme Inseln um oder gründeten eine liberale Bürgerzeitung, noch mal andere sprangen von der Turmspitze des Stadtschlosses. (Der König ließ daraufhin eine Grasfläche um das Schloss anlegen.)
Und manche machten einfach weiter.
Und da sie nicht gestorben sind, schwenken sie noch heute ihre Tücher. (Doch einige haben Blutflecken, die einfach nicht trocknen wollen.)

30 Jahre Freizeit 81

1981, also vor genau 30 Jahren, ging in München sauber der Punk ab. Unzählige aufmüpfige Münchner sorgten mit rotzfrechen Aktionen für Wirbel, frischen Wind und Schlagzeilen. Vor allem die Gaudi-Guerilla-Bewegung „Freizeit 81", die sich selber aber gar nicht als „Bewegung" sehen wollte, bescherte der geliebt und gehassten „Hauptstadt der Bewegung" einen „kurzen Sommer der Anarchie".

FREIZEIT'81 ist gewaltlos oder militant, legal oder illegal, ängstlich oder stark, auf jeden Fall: GEFÜHL UND HÄRTE !

Bis ein gewisser „Knallhart", der als Provokateur, Maulwurf und schließlich Kronzeuge diente, der Staatsmacht genau das erzählte was diese hören wollte. Sieben Mitglieder der Gruppe werden im Oktober 1981, unter dem Vorwurf Mitglied einer „terroristischen Vereinigung" zu sein, festgenommen; darunter der heute bekannte und erfolgreiche Münchner Künstler Florian Süßmayr, der Film-Verleih-Promi Anatol Nitschke und die 1989 vom türkischen Militär hingerichtete Andrea Wolf.

Wolfgang Bihlmeir vom **Werkstattkino** muss als „Rädelsführer" über ein Jahr hinter Gitter.

O-Ton Wolfgang Bihlmeir:

„Ich war eine Zeit lang in Zürich, so Ende der 70er, Anfang der 80er, als es da total abgegangen ist („Züri brennt"). Und wie ich wieder zurück in München war hab ich mir gedacht: hier ist es total fad. Überall gab's Hausbesetzungen und Action, nur in München nicht („Zürich brennt - München pennt"). Es musste einfach was passieren und da hab ich mir gedacht: jetzt mach ich was. Als erstes hab ich einen Flyer gemacht mit einem Aufruf zu einer Spontan-Demo in der Innenstadt. Veranstalter gab's natürlich keinen. Da kamen dann ein Haufen Punks. Mit solchen Aktionen hab ich dann die richtigen Leute kennen gelernt und daraus hat sich dann schnell Freizeit 81 entwickelt.

Mit Freizeit 81 haben wir dann verschiedene Aktionen gemacht: Filmprogramme, Veranstaltungen, Demos, Konzerte, Flugblätter, Zeitungen, Sprühaktionen, Bankenschlösser zukleben, Steine und Mollies und andere Aktionen. Jetzt ist endlich auch in München was passiert. Und das Wichtigste dabei war: selber was zu machen, nicht nur rumhängen und sich ärgern.

Freizeit 81 hat im Jahre 1981 stattgefunden - der Name war programmatisch. Was macht man in seiner Freizeit? Man macht Unsinn oder man schmeißt Mollies. Freizeit 81 war ein lockerer Verbund von Leuten die viel gemacht haben, die aber auch sehr naiv waren und nicht aufgepasst haben. Als uns dann ein Spitzel verpfiffen hat sind wir zu siebt in den Knast gewandert. Das war die logische Folge wenn man so offen agiert. Wir wollten aber so agieren, wollten nicht vorsichtig und konspirativ als abgeschottete, kleine Gruppe vorgehen. Am Schluss haben sich bestimmt 50 bis 100 Leute zu Freizeit 81 gezählt und bekannt. Den harten Kern bildeten vielleicht zehn Leute.

Freizeit 81 hieß auch unsere Zeitung wo wir zwei Ausgaben veröffentlichten. Eine dritte und letzte Ausgabe wurde dann noch herausgebracht als wir im Knast waren."

FREIZEIT'81 hat irgendwas mit Politik zu tun !

No Justice No Peace

Andrea kämpfte für soziale Gerechtigkeit und gegen die Logik der Herrschenden. Das türkische Militär hat sie ermordet.

„VW-Bus mit bester, wildester Musik, Bierflaschen, Pogo am Karolinenplatz, scheißegal, natürlich, was jucken euch unsere Forderungen, was kümmert uns eure Ignoranz, wir wollen alles, die Welt ist schlecht, das Leben schön, Farbbeutel an Nobelhotels noch schöner.“ so beschreibt Andrea die Stimmung auf der Demo gegen die Wohnungsnot am 4.4.81. Der Tag endet mit 22 Festnahmen, 11 Haftbefehlen, darunter auch Andrea, sie ist 16.

Die zweite Verhaftung: Andrea und ihr Bruder Tom werden am 16.10.81 erneut verhaftet. Der Hintergrund: Aktivitäten der Freizeit 81. Verurteilt. Gefängnis. Am 28.4.82 wird Andrea entlassen. Andrea bekommt noch ein weiteres Verfahren am 6.11.81 wegen „Anstiftung einer Meuterei“ im Knast Aichach. Sie kämpft weiter: beim Aufbau des Münchner Infoladens 1985, bei Aktionen gegen alte und neue Nazis wie dem SS-Totenkopftreffen in Nesselwang, gegen den Weltwirtschaftsgipfel in Bonn und die atomare Wideraufbereitungsanlage in Wackersdorf. Ihre Solidarität gilt den politischen Gefangenen hier und weltweit.

1986 geht Andrea nach Frankfurt am Main und Offenbach. Sie engagiert sich in der autonomen Frauenbewegung, im Startbahnwiderstand, bei Hausbesetzungen... Im Zuge einer bundesweiten Razzia, wegen Gründung und Mitgliedschaft in einer eigenständigen „terroristischen Vereinigung“ nach §129a, 1987 erneute Verhaftung, Frauengefängnis Preungesheim, nach drei Monaten Entlassung, ein Verfassungsschutzspitzel hatte gelogen.

Danach organisiert sich Andrea in der Gruppe „Kein Friede“. In der bundesweiten Mobilisierung gegen den Weltwirtschaftsgipfel (G7) 1992 in München tritt sie auf dem Gegenkongress und praktisch auf der Straße für eine verstärkte internationale Zusammenarbeit linksradikaler Initiativen ein. Sie wird Gründungsmitglied von Libertad! (s.u.) Reisen nach Mittelamerika. Nach der Polizeiaktion in Bad Kleinen 1993, bei der durch den Verrat eines Verfassungsschutzagenten Wolfgang Grams erschossen und Birgit Hogefeld verhaftet wurde, gerät Andrea erneut ins Visier des Staatsschutzes: Andrea setzt sich ab, Januar 1997 geht sie nach Kurdistan.

Foto: Petra Gerschner, 7. November 1998, aus der Serie „history is a work in process“

Am 1. Mai 1997 schrieb Andrea in den Bergen Kurdistans: „Ich würde mir wünschen, dass es in den Metropolen Bewegungen gäbe, die diesen Krieg angreifen, unmöglich machen würden. Einfach den Nachschub kappen. Ich weiß, es ist angesichts des Zustands in den Metropolen utopisch (...) Auch auf längere Zeit wird es so bleiben. Schade, das wäre was. Eine militante Bewegung, die die Kriegsmaschine lahmlegt.“

Andrea Wolf wurde als Internationalistin in der kurdischen Frauenarmee Yajk innerhalb der PKK am 23. Oktober 1998 gemeinsam mit weiteren kurdischen Guerillas vom türkischen Militär in der Nähe des Dorfes Keles im Gebiet Beytüssebap in der Region Van gefangenen genommen, verhört, misshandelt und hingerichtet. Das haben Überlebende des Massakers berichtet. Offiziell ist Andrea jedoch bis heute eine Verschwundene. Sie war 33 Jahre alt.

Ein Freundeskreis und eine Untersuchungskommission hat sich seit Jahren um die Aufklärung der Todesumstände von Andrea bemüht, recherchiert, das Ergebnis: eine Klage vor dem europäischen Menschrechtsgerichtshof: Es gab dann nach über sieben Jahren 2010 ein Urteil gegen den türkischen Staat: In seiner Entscheidung vom 8.6.2010, verurteilt der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte (EGMR) die Türkei wegen eines Verstoßes gegen die Europäische Menschenrechtskonvention (EMRK), weil „die nationalen Behörden entgegen den Forderungen von Artikel 2* der Konvention keine adäquate und effektive Untersuchung in Bezug auf das Schicksal der Tochter der Klägerin (Anmerkung: die Mutter von Andrea Wolf) geführt haben“. In einer Pressemitteilung der Internationalen Unabhängige Untersuchungskommission (IUK) zur Aufklärung der Todesumstände von Andrea Wolf forderte die Anwältin der Mutter: „Jetzt müssen endlich die verantwortlichen türkischen Militärs wegen vorsätzlicher Tötung von Andrea Wolf vor Gericht gestellt werden! *Ingrid*

Weitere Infos:
„Im Dschungel der Städte, in den Bergen Kurdistans - Leben und Kampf“ von Andrea Wolf. Briefe, Texte Tagebuchnotizen, Reden, Erinnerungen, Lieder, Collagen und Fotos - von, für und über Andrea Wolf. 164 Seiten, Paperback, 8 Euro plus Versand bei Libertad! Versand unter ***www.libertad.de***
http://andrea.libertad.de/

Spendenkonto für die Arbeit des Freundeskreises und der IUK:
Angelika Lex, Konto-Nr. 32 72 71,
BLZ 701 69 464, Genossenschaftsbank

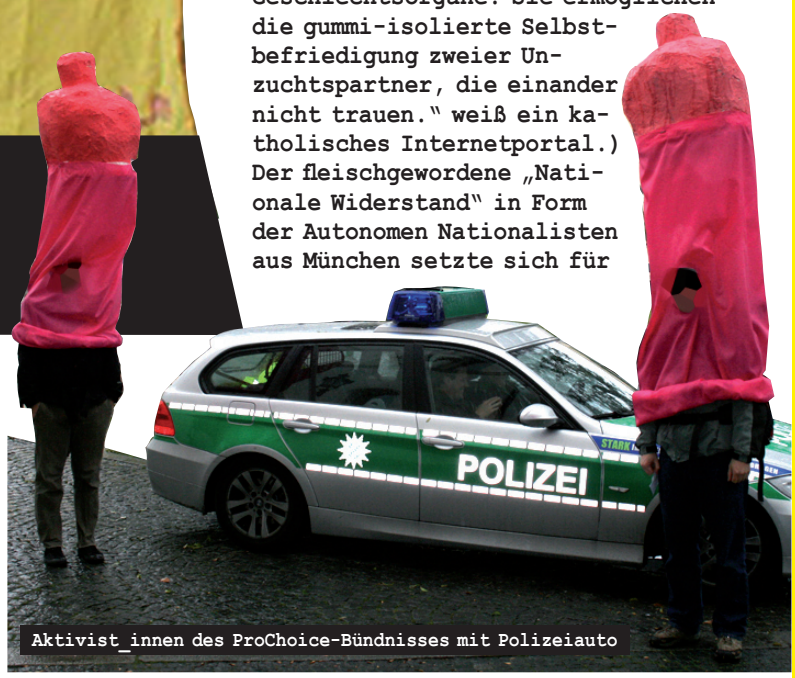
KEIN GOTT
KEIN STAAT
KEIN PATRIARCHAT

ProChoice

Die Freiheit zu entscheiden

von Josef und Maria Hoellwich

Laut WHO sterben jährlich weltweit ca. 70.000 Frauen nach unsachgemäß durchgeführten Abtreibungen. Häufig versuchen sie selbst den Abort durchzuführen, indem sie mit Stricknadeln, aufgebogenen Metallkleiderbügeln und Drähten durch den Muttermund die Fruchtblase aufzustechen versuchen. Das kann zu Verletzungen von Blutgefässen, der Gebärmutter, der Blase und des Darms führen.
In der BRD ist eine Abtreibung - nach einer Zwangsberatung - zur Zeit „rechtswidrig, aber straffrei". Vor einer Abtreibungsklinik im Münchner Westend stehen die „Helfer für Gottes kostbare Kinder" regelmäßig und belästigen die Frauen, die in die Klinik wollen. Sie selbst nennen das „Gehsteigberatung". Sie stehen da nur zu zweit rum, um nicht mit dem Versammlungsgesetz in Konflikt zu geraten.
Das Heer der Abtreibungsgegner_innen ist groß. Die „Lebensschützer" kommen fast ausschließlich aus christlich-fundamentalistischen Kreisen aller Konfessionen. Wenn sich „Lebensschützer" auch bis weit in der politischen Mitte finden lassen, so ist die Ideologie klar ziemlich weit rechts einzuordnen. Gern wird vom Aussterben des Deutschen Volkes erzählt. Schwangerschaftsabbrüche werden mit dem Holocaust gleichgesetzt, z.B. durch die Wortneuschöpfung Babycaust. Abtreibung gilt gar als schlimmer als der Nationalsozialismus. „Lebensschützer" in den USA erschießen schon mal Menschen, die schwangeren Frauen helfen, die sich für eine Abtreibung entschieden haben. Irgendwann fiel ihnen dieser Widerspruch dann doch auf und sie legten die Waffen zur Seite. Doch im Jahr 2009 hielt's einer nicht mehr aus und erschoss den Arzt Tiller, der im us-amerikanischen Wichita Abtreibungen durchführte. Passenderweise fiel der Schuss in einer Kirche.
Seit 2008 stellt sich das Münchner ProChoice-Bündnis dem „1000-Kreuze-Marsch" der „Lebensschützer" entgegen. Riesenkondome liefen 2008 im Demozug mit. Die Polizei war mit der Situation überfordert und kontrollierte erstmal die Ausweise der Kondome. (Kondome haben eh' etwas sehr Unheimliches. „Kondome sind Überzüge für männliche Geschlechtsorgane. Sie ermöglichen die gummi-isolierte Selbstbefriedigung zweier Unzuchtspartner, die einander nicht trauen." weiß ein katholisches Internetportal.) Der fleischgewordene „Nationale Widerstand" in Form der Autonomen Nationalisten aus München setzte sich für den deutschen Fötus ein und marschierte mit beim „1000-Kreuze-Marsch" mit. ProLife war's recht. Doch sie bekamen eine schlechte Presse. Die tz sprach von einer „gespenstischen Allianz" zwischen christlich-fundamentalistischen Abtreibungsgegnern und Neonazis. Im nächsten Jahr durften die Nazis nicht mehr mitlatschen.
Flogen in Berlin innerhalb der letzten Jahre während der ProChoice-Demos mehrere Kreuze in die Spree, war es in München im Jahr 2009 wenigstens ein Kreuz, das in der Isar landete. Der Querulant erhielt eine Anzeige wegen Verstoßes gegen das Abfallgesetz. Diebstahl konnte ihm nicht nachgewiesen werden, da er das Kreuz bei der allgmeinen Kreuzausgabe vor dem „1000-Kreuze-Marsch" persönlich überreicht bekommen hatte.



Aktivist_innen des ProChoice-Bündnisses mit Polizeiauto

ProLife schützt nur „ungeborenes Leben" (hier auf dem „1000-Kreuze-Marsch" 2009 in München)

Die Autonomen Nationalisten 2008: „Abtreibung gleicht Völkermord"-Stofftuch mit Patschhändchen-Ästhetik

Fotos: indymedia, J.+M. Hoellwich

* wegen Pietätsvorbehalt

ERSTES MÜNCHNER GOTTLOSEN

Es gibt Menschen, die weichen einer schwarzen Katze aus oder treten nicht auf die Ritzen der Gehsteigplatten um Unheil von sich abzuwenden. Sie wagen sich nicht aus dem Bett, weil sie Angst haben, der Himmel könnte ihnen auf den Kopf fallen oder lutschen Zuckerkügelchen um gesund zu werden.
Andere glauben an ein von Gott diktiertes Schriftstück, dem direkte Anweisungen für das Leben zu entnehmen sind: Welcher Hut an welchem Tag zu tragen ist, was man zu bestimmten Zeiten essen darf, mit wem man wie ins Bett zu gehen hat. Außerdem sind sie überzeugt, dass ein armer Kerl an ein Stück Holz genagelt wurde, um uns alle zu retten.
Die erste Gruppe landet, wenn es dumm läuft in der Psychiatrie, die zweite Gruppe landet in einer hochdotierten

Ethikkommission.

Dort dürfen sie dann, berechtigt durch das oberste Mandat unserer Regierung, über Themen abstimmen, von denen sie weder eine Ahnung noch eine relevante Meinung haben. Die Rede ist, wer es noch nicht verstanden hat, von den Vertretern der Amtskirchen, den selbsternannten Hütern der Moral von Gottes Gnaden, die sich auf keine Legitimation berufen können, außer einem Willen zur Selbstaufgabe, der Unterwerfung unter eine tausend Jahre alte Doktrin und ein gehöriges Maß an Realitätsverleugnung.

Wie konnte es soweit kommen, dass die Kirchen sich als „dritte" Staatsmacht aufspielen können? Noch dazu in einem vom Grundgesetz her laizistisch angelegtem Staat wie der Bundesrepublik Deutschland.
Religion mag zu einem Grundbedürfnis der Menschen gehören.
Jeder kann glauben was er will und nach seiner Fasson selig werden. Artikel 4 Abs. 1 und 2 des Grundgesetzes garantiert die Religionsfreiheit eines jeden Einzelnen. Das heißt eigentlich auch und vor allem die

Freiheit von Religion.

Die in unserer Verfassung verankerte Trennung von Kirche und Staat ist ziemlich weit entfernt. Die Gehälter vieler deutscher Bischöfe werden aus allgemeinen Steuergeldern bezahlt, von der Kirchensteuer kommen nur 10 % den vielgepriesenen sozialen Zwecken zu, der Löwenanteil fließt in PR-Maßnahmen, um die moralische Vormachtstellung der Kirchen mit Großveranstaltungen, Glockengeläut, Medienzeiten zu zementieren und in den Köpfen der gläubigen Schäfchen festzuhämmern.

Es steht nicht weniger auf dem Spiel, so predigen uns die Kirchenmächtigen, als der

Untergang des Abendlandes.

5. JUNI 2011 UM 11.00 UHR

Wie also schaffen es die moralinsauren Herren in einer Kommission über die Zukunft der Atomenergie zu befinden, ihre von vornherein festgefügte Meinung über die Stammzellenforschung oder die Präimplantationsdiagnostik zu verbreiten? Von Bundes- oder Staatspräsidenten hofiert, von Zeitungen und Fernsehen umworben zu werden oder sich als letzte Instanz in Sachen moralischen Lebens unter unseren Betten einzunisten??

Den Kirchen laufen die Getreuen in Scharen davon, 2010 gab es etwa 50 % mehr Kirchenaustritte als im Vorjahr.
Es kann niemand verborgen geblieben sein, dass die Grundlagen des Moralmonopols verloren gegangen sind und zwar nicht durch die Argumente der Gegner sondern wegen der augenfälligen Fehlleistungen der Kirchenvertreter selbst. Beispiele finden sich jeden Tag und in immer drastischerer Diskrepanz zu unserer gelebten Wirklichkeit und dem Selbstverständnis der Amtsträger.

Was ist so schwer daran, sich von geistigem Balast zu befreien, der längst auf den Müllhaufen der Geschichte gehört? Warum wird uns ein schlechtes Gewissen eingeredet, wenn man sich über die abergläubischen Vorstellungen von religiösen Dogmen lustig macht. Warum sind Fragen tabu, Scheinantworten „heilig" und unantastbar?
Warum sagt niemand den Kirchen, dass sie

als Hüter der Moral ausgedient haben?

Über ein Drittel der deutschen Bevölkerung ist konfessionslos.
Das sind mehr Menschen, als in jeder anderen Religionsgemeinschaft für sich genommen.
Diese Gruppe ist inhomogen und wohl einer inneren Logik zufolge nicht durchgehend organisiert. Ihr gehören Freidenker, Agnostiker, Atheisten, Gottlose oder auch spirituell unabhängig orientierte Menschen an. Gemeinsam ist Allen, dass sie mit den Amtskirchen gebrochen, sich von den tradierten Vorstellungen verabschiedet und einem Verein, dessen Ziele sie nicht mittragen wollen, die geistige und finanzielle Unterstützung entzogen haben.

Ein Drittel der deutschen Bevölkerung sind Viele! Ein Drittel sind Mehr! Es ist an der Zeit, diesem Drittel ein Gesicht und eine Stimme zu geben. Nicht nur durch Organisationen und Verbände - da gibt es mittlerweise eine ganze Reihe - sondern durch die Präsenz jedes Einzelnen.

Zeigt Euch!

Das Erste Münchner Gottlosentreffen am 5. Juni um 11.00 Uhr, zur besten Zeit für einen Gottlosendienst, bietet eine erste öffentliche Gelegenheit dazu.

Bund für Geistesfreiheit München
www.bfg-muenchen.de

Zurück zur Frage, warum Vertreter der Kirchen sich noch immer gefragt oder ungefragt in Politik und Gesellschaft einmischen, woher sie Ihre Legitimation beziehen. Wie werden wir sie endlich los oder verweisen sie zumindest auf Plätze in den hinteren Reihen, wo sie sich um ihre eigentliche Aufgabe kümmern können:
Das Seelenheil derer zu retten, die aus welchen Grund auch immer, den Beistand übernatürlicher Kräfte suchen oder nötig haben. Es steht wie gesagt jedem frei, an welchen Gott auch immer zu glauben. Es gibt inzwischen eine große Zahl an Gottlosen, die genau das nicht tun und sich mit dieser Haltung nicht länger verstecken sondern bereit sind, den legitimen Platz in der Gesellschaft zu besetzen. Der Mythos der christlich-abendländischen Kultur, der in einem Atemzug mit den Errungenschaften der universellen Menschenrechte genannt wird, verschleiert, dass die Menschenrechte in langen und mühevollen Kämpfen **gegen** die christliche Kultur erstritten wurden.

Die europäische Geistesgeschichte ist nicht eine Folge der christlichen Prägung sondern eine Revolte dagegen -

ein Auflehnen, ein Protest.

Die Aufklärung ist der Gegenentwurf zu jahrhunderte alten Dogmen und überkommenen Traditionen, die bis heute nicht aus den Köpfen verschwunden sind.
Es ist endgültig an der Zeit, das Moralmonopol der Kirchen einzureißen.

„Realität ist das, was nicht verschwindet, wenn man aufhört daran zu glauben."
(Philip K. Dick)

Wir brauchen keine unantastbaren, übernatürlichen Erklärungen mit dem Anspruch göttlichen Ursprungs, aus denen sich alle möglichen Regeln, Verbote und Einschränkungen ableiten.
Der erste Schritt zu Befreiung ist der in die Öffentlichkeit. Je selbstverständlicher eine Haltung unabhängig von Religionen wird, desto geringer wird der Einfluss von Glauben auf unsere Gesellschaft. Die Amtskirchen haben ausgedient.

Wir brauchen eine echte Trennung von Kirche und Staat. Diese Ziele können erreicht werden, wenn sich die Gleichgesinnten zusammenschließen und gemeinsam eine Lobby bilden, die an Kraft und gesellschaftlicher Durchdringung den kirchlichen Organisationen in nichts nachsteht, sondern im Gegenteil die verfassungsgemäßen Grundwerte unserer Republik so vertreten, wie sie im Grundgesetz stehen.

www.gottlosentreffen.de

TREFFEN

Treffpunkt ist das Karrée der Kunst am Corso Leopold, Leopoldstraße / Ecke Hohenzollernstraße. Für Unterhaltung ist gesorgt, das genaue Programm wird noch bekannt gegeben. Eine Website informiert über die aktuelle Entwicklung der Veranstaltung, die vom Bund für Geistesfreiheit München organisiert wird. Es gibt Kaffee, Kuchen, Weißwürste und natürlich den heiligen Stuhl von PAPST. Wichtig ist, dass das vielgerühmte Netzwerk aktiv wird und so viele Gottlose wie möglich mobilisiert, um tätsächlich zu zeigen: Wir sind Mehr!

Also nutzt alle Kanäle!

CORSO LEOPOLD/KARRÉE DER KUNST

www.gottlosentreffen.de

MIA SAN DAGENG

MINGA WEIDSCHDOD OHNE HEAZ
HAUBDSACH ES GED AUFFIWEADZ
ARWADSLOSE DAUERLOSE
KAUFRAUSCH IN DA VOLLNARKOSE
WEISWIASCHD FIA DE DRIDDE WEID
RENTNA-ELEND WEI KOA GEID
BUERO-RAUM UEBERANGEBOT
ANSONSTEN LEIDA WONNUNGSNOT
BUSSI BUSSI DRESSCODE PROTZI
AN RAMAZOTTI WEI SUNSD KOTZI

O-TON

HOIDDAUF HOIDDAUF WARTAWENG
MIA SAN DAGENG MIA SAN DAGENG

(HEY HEY HEY HEY HEY MIA SAN DAGENG)

MINGA MINGA MINGA MINGA
MINGA DUAD UNS ZIEMLI SCHDINGA
GENG DE GRIAGSHUND DE BIGOTTN
DEAFMA UNS NED ZAMMAROTTN
WEI WAN MIA NED DEMONSCHDRIAN
KENNAS WEIDA GLOBALISIAN
IN MINGA HUIFD BLOS OANS: LAUD BETTN
KOA KARDINAL KO UNS MEA RETTN
SAKRAMENT KREIZKRUZEFIX
KAPIAD NA FO EICH KOANA NIX?

IM RADHAUS GRINSD DA BIAGAMOASDA
KOA ZUAGROASDA UDE HOASDA
KEMMA WO WOS ZAMMAHAUN?
KEMMA WO WOS NEIS HIBAUN?
SCHNEI IS SO A SCHDADION GMACHD
ZOIN DEANS MIA DO HOMMA GLACHD
NIX ZUM FRESSN KOID SCHDADD WARM
DAFIA KOSD BFUNDI RADLFARN
FIAD AUTO BOANMA AN TUNNEL
ANSUNSDN SAMMA KREIZFIDEL

MINGA. GMIADLI GEDS DAHI
PUTZI BUSSI ECSTASY
COCA COLA KONZENTRAT
KOA RAUSCHGIFD OHNE DEZERNAT
SCHUMANNS-SCHNOESL SCHI-STUDENTN
START-UPS KINOKONKURRENTN
BIAPREIS NAUF OKTOBAFESD
SUPA-GAU WEIL TRACHTN-PEST
FRONLEICHNAMSZUG CHRISTKINDLMARKT
DAMIT D OEKONOMIE ERSTARKT

HOIDDAUF HOIDDAUF WARTAWENG
MIA SAN DAGENG MIA SAN DAGENG
(HEY HEY HEY HEY HEY MIA SAN DAGENG)

HOIDDAUF HOIDDAUF WARTAWENG
MIA SAN DAGENG MIA SAN DAGENG
(HEY HEY HEY HEY HEY MIA SAN DAGENG)

NEONAZI BOERSENBAZI
SCHLUCHTNSCHEISSA MEIAUFREISSA
KATHOLIKN ISLAMISTN
PROTESTANTN INFANTRISTN
ULTRARECHTS CSU-GSCHWERL
OEKO-FASCHISTN GUMMIBERL
SCHLAEGER WO ANTIFAS KILLEN
IN BOGENHAUSNER NOBELVILLEN
VERLAENGERUNG VOM TRANSRAPID
BIS MINDESTENS NEUPERLACH-SUED

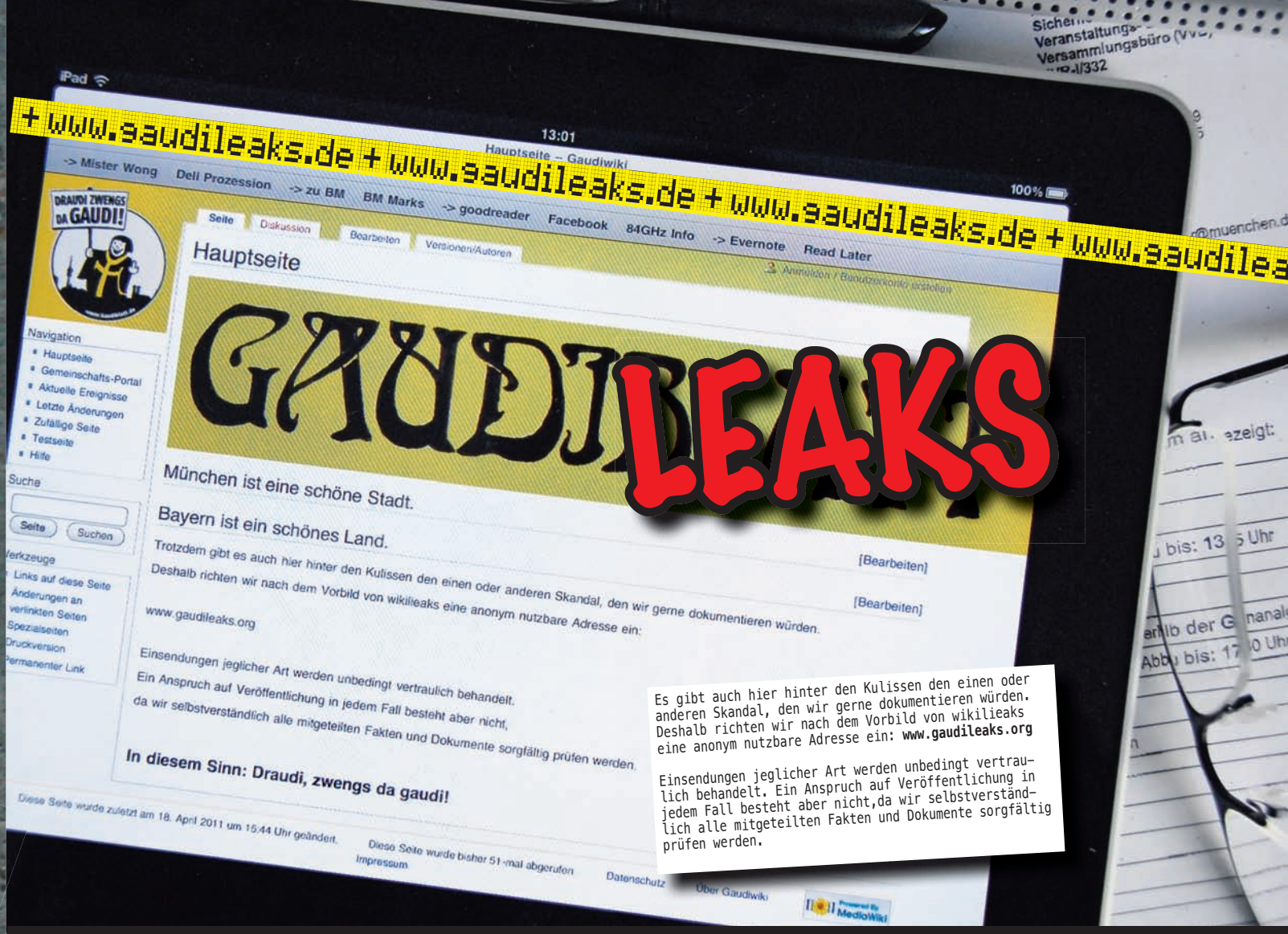
HOIDDAUF HOIDDAUF WARTAWENG
MIA SAN DAGENG MIA SAN DAGENG
(HEY HEY HEY HEY HEY MIA SAN DAGENG)

KEMMA SCHNEI NO WOS VERSCHEABEN?
KEMMA NO JEMAND BEEABEN?
HOMMA NO WOS ZUM VAWOITN
KEMMAN RECHDN RAND NO HOITN?
ODA WEAMA AUF DIE SCHNELLE
WIEDA BAYERNS ORDNUNGSZELLE?
ENDLI SAGD DA WOISCHDANDSBUEAGA
UND WEAD GANZ SCHNEI ZUM WUCHA-WUEAGA
WEIL IN DA WEIDSCHDOD ONE HEAZ
GEDS OIWEI BLOS NO AUFFIWEATS

HOIDDAUF HOIDDAUF WARTAWENG
MIA SAN DAGENG MIA SAN DAGENG

(HEY HEY HEY HEY HEY MIA SAN DAGENG)

SPARIFANKAL 2



SUBS TANZ fm
Independent Subculture On Air

www.substanz-fm.com

VORSICHT LAUSCHANGRIFF!

© Foto: Volker Derlath

Das Gaudiblatt ist kostenlos erhältlich und finanziert sich durch Anzeigen und Spenden; die ganze Gaudi ist somit 100% antikommerziell; wir pfeifen nämlich auf Kommerz und Konsum; unser Tun ist also:
umsonst aber nicht vergebens!
Sämtliche Obrigkeit kann uns mal gern haben – denn unser Leitspruch lautet:
DRAUDI ZWENGS DA GAUDI!

Auflage der Nr. 9: 2500

Redaktion: Olli Nauerz, Carl-Ludwig Reichert, Günther Gerstenberg, Michael Wladarsch, Felicitas Hübner.

Redaktionelle Mitarbeiter dieser Ausgabe:
Volker Derlath, Ingrid Scherf und die Internationale Untersuchungskommission, Günter Wangerin, Elke Funke, Holger Mair, Wolfram Kastner, Jörg Ritterbecks, Andreas Sturm.

Verantwortlich für die Nr. 9: Olli Nauerz

Titelbild: Holger Mair

Produktion: 84 GHz

Danke für Mitarbeit und Unterstützung: Ruth Oppl, Stefan Liedtke, Claus-Peter Lieckfeld und Nuclear-Free Future Award, Archiv der Münchner Arbeiterbewegung, Bund für Geistesfreiheit München, Hella Schlumberger und die Georg-Elser-Initiative München, Christian Luppatsch, Alexa Kleinschmidt, Hans Wolf, Chris Buhmann, Wolfgang Bihlmeir und das Werkstattkino, Jürgen vom Substanz, Anka vom Tumult, Frank vom X-Club, Jochen vom Cafe im Hinterhof, Frieder Köllmayr und Das andere Bayern – Verein für mehr Demokratie im Freistaat, Front Deutscher Äpfel, Arafat. Bussi an Drea!

Zwengs Anzeigenpreise, finanzielle u.a. Unterstützung, gute Ideen etc., tretet ihr bitte direkt mit uns in Kontakt.

Kontakt:
Olli Nauerz,
Mittermayrstraße 4,
80796 München
Tel: 089 54577604
Mobil: 0176 65870095
Mail: M-Punk@gmx.de

WWW.GAUDIBLATT.DE

Humanitären Krieg ums Öl und Wasser!?
Wo demnächst noch?

Stammtisch jeden 1 u. 3 Montag im Monat ab 18 Uhr! Lokal: Balan in der Balanstr. 21

AnaRKomM
Anarchisten / Räte Kommunisten Mü.
anarkomm@anarchie.de

TRANSPORTDienst
Christian Luppatsch

Umzüge
Kunsttransporte
Lagerungen

Tel 50 3000 · Fax 500 47 51
Handy 0172-863 96 96
Tübingerstr. 10 · 80686 München
www.transportdienst.de

volksbildung in zeiten der dummheit

WERKSTATTKINO
Fraunhoferstr. 9
80469 München

CLEMENSSTR. 71
80796 MÜNCHEN

Wochenprogramm

Mo HOMEWARD BOUND, Punkrock, HC mit DJ Tobi & Flo
Special: Weißbier nur € 2.-!

Di NOISY TUNES, Punkrock mit DJ Mike Maronic & A. Pathie
Special: Jägermeister nur € 1,50!

Mi ROCKING BONES, R'n'R und Underground mit dem Dynamischen Duo Christoph & Christoph Special: bis 21.30 Tegernseer vom Fass nur € 1,50!

Do *Radioactive Rumble*, Desperated R'n'R, Country & Rockabilly mit DJ LSedlmaier

Fr **ROCK THIS TOWN**, Psychobilly, Rockabilly, Ska, Punk und Oldies mit den Tumult Allstars Special: JUKE BOX - Gewinn eine Flasche Vodka + Beigetränke!

Sa SHOCKS *of* MIGHTY, Ska, Rocksteady, Northern Soul & ne Priese Punk mit DJ Duke Dammerl & King Co

So Ruhetag, daheim auskatern bei Lindenstrasse und Tatort. Wir sehen uns am Montag in alter Frische!

musikkneipe
TUMULT

Blütenstrasse 4
Mo-Sa ab 20.00
Tel..0 89/27 37 24 63
Nähe U3/U6 Universität
Tram 27/N27
www.tumult-in-muenchen.de

Cafe im Hinterhof

München - Haidhausen
Sedanstraße 29
Tel. 089/ 448 99 64
täglich 8 - 20 Uhr
Sonntag 9 - 20 Uhr

PROTEST IN MÜNCHEN SEIT 1945

APRIL BIS JULI 2011
WWW.PROTEST-MUENCHEN.DE

Eine Veranstaltungsreihe an verschiedenen Orten in München | Von Andrea Naica-Loebell und Ruth Oppl
in Zusammenarbeit mit dem Kulturreferat der Landeshauptstadt München

Landeshauptstadt
München
Kulturreferat